

היום יום ראשון

Attentat in Aschdod

— keine Opfer, grosser Sachschaden

Noch gestern abend unterzuchten die Sicherheitsbehörden die nach einer schweren Explosion, die sich in den gestrigen Morgenstunden in Aschdod ereignet hatte.

Die Explosion ereignete sich um 2.15 Uhr morgens und innerhalb von Minuten waren der Ort mit einem Team der Polizei und gleich darauf auch die Feuerwehr, die einige kleine Brände zu löschen hatte, vor Ort. Da in dem betroffenen Gebäude, bei dem es sich um ein Geschäft, das gewöhnlich geschäftig ist, bei dem Restaurant „Mim“

darüber, bei dem die Gasballons ausströmen begannen, da auch hier starke Schäden zu verzeichnen sind, Einsturzgefahr besteht, haben die Behörden den Zutritt zu der ganzen Zone gesperrt. Dadurch wurde auch die Feuerwehr der Polizei die Arbeit erheblich erschwert.

Die betroffenen Geschäfte und Gebäude befinden sich in der Schwel Zionsstrasse im Zentrum von Aschdod. Schon einmal hatte es eine Reihe von Bedrohungen und Schwierigkeiten um das Restaurant „Mim“ gegeben und daher war die Polizei sofort der

Ansicht, es handle sich hierbei wieder einmal um „die Begleitung von Rechnungen“ der Unterwelt, und nicht um ein Unglück oder gar einen Terroranschlag — obwohl natürlich klar ist, dass die Terroristen ihre Rolle dabei in jedem Falle mit allem Pomp verkünden werden. Sieben Läden haben durch die Explosion Schäden erlitten. Verluste an Menschenleben waren nicht zu verzeichnen, es gab auch keine Verletzten.

US-ABGEORDNETE BESICHTIGEN ERBEUTETE RUSSISCHE WAFFEN

Die Mitglieder des amerikanischen Kongress-Anschlusses besuchten gestern die Gegend und wurden dort vom stellvertretenden Peres und von Offizieren über die militärischen Informationen informiert. Die amerikanischen Gäste hatten besonderen Wunsch, die erbeuteten russischen Tanks und andere Waffen sehen zu können. Diese Bitte wurde ihnen mit z. T. Messen sie sich den erbeuteten russischen Panzern fotografieren.

Verteidigungsminister Peres sagte dem Korrespondenten: „Fortschritt, dass dieser Bericht der amerikanischen Parlamentarier angesichts der grossen finanziellen Bitten Israels höchster Bedeutung sei. Man darf nicht vergessen, dass die im Laufe von zwei Jahren in Höhe von 22 Milliarden Dollar gewährt haben. Dabei

MOCH EIN SUPERFRAKTIONNELLES ROCKGRAT FÜR DIE IAP

Die Körperschaft zu gründen, über allen Fraktionen und Gruppen steht und ist, die politischen Arbeitspartei das Recht zu geben, das sie als politische Gruppe, die die Interessen der israelischen Bevölkerung im israelischen Fernsehen am Freitag mit der Bürgermeisterin von Tel Aviv, Moch Josef Almog, KUMANIENS

OBERRAHEINER RAET

Staatsminister Oberheiner Rumelot, bei einem Interview dem israelischen Rundfunk, am Wochenende gesendet, es sei weitaus besser, als der Kampf für die Auslieferung der Juden aus der jüdischen Staatslosigkeit, und es führe zu einem Frieden, der die jüdische Nation nicht einfach in die Hände der Feinde überlassen lässt.

ABHI FÜR ENTSENDUNG EINER PLO-DELEGATION NACH GENÈVE

Die „Palästinensische Befreiungsorganisation“ wird eine Delegation nach Genf entsenden müssen, die nach Israel wird gezwungen, dies anzuerkennen, wenn es im Frieden gelangen will — die Ägypten-Aussenminister hat im Rahmen eines Interviews

LIBANON ERHALT SOWJETISCHE WAFFEN

Über eine Reihe arabischer Staaten soll Libanon Abwehrwaffen sowjetischer Herkunft erhalten, ausserdem einen Zuschuss von 90 Millionen Dollar. Dies hätten die arabischen Verteidigungsminister beschlossen, um der Regierung von Beirut in „ihrem Kampf gegen die israelischen Angriffe“ zu helfen — berichtete gestern die Zeitung „Washington Post“.

In Gifer Tramer geben wir Nachricht vom Ableben meines teuren Mannes, unseres guten Vaters, meines Bruders, unseres Onkels

PERETZ (Poldi) NAGLER

Sohn von Meir, aus Czernowitz

Die Beerdigung findet heute, Sonntag, 9. Februar 1975, um 14.45 Uhr, von der städtischen Beerdigungshalle, Dafnastrasse 5, Tel Aviv, aus, auf dem Friedhof Nachlat Jizchak statt.

Die defunierende Familie: HILDA — Gattin JAAKOV (JACKY) und JAFFA — Sohn und Schwägerin MATHILDA LERNER, Schwester und die Familie im In- und Ausland

PRÄSIDENTSKANDIDAT HENRY JACKSON

Nachdem er das bereits Freitag in den frühen Morgenstunden israelischer Zeit vor den Fernsehkameras gesehen hatte, teilte Senator Henry Jackson gestern im Foreign Press-Club in Washington offiziell mit, dass er sich als „Kandidat für das Amt des Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika“ betrachte. Jackson ist der vierte Kandidat, mit dem sich die Landestagung der Demokratischen Partei zu befassen haben wird. Er hat jedoch unzweifelhaft gute Aussichten, die Nominierung zu erhalten. Nach dem Wahljahr hat das Ringen um die Nominierung so zeltig eingesetzt, wie diesmal, da ja noch elf Monate vergehen müssen, bevor überhaupt das Wahljahr, in dessen ersten Monat wiederum erst gewählt wird, beginnt. 1.3 Millionen Dollar sind bisher gesammelt worden und stehen dem Senator für den Beginn seiner Campaigne zur Verfügung.

DIE FRAGE DES FRIEDENS:

Ein neuer Waffenstillstand ist nicht notwendig

Jerusalem (RM) — Vor der Ankunft des amerikanischen Aussenministers Kissinger im Nahen Osten, morgen abend, werden in Washington Nachrichten verbreitet, die davon sprechen, es sei die Absicht des Chefs des State Department, die Waffenstillstandsabkommen, welche seit 1948–49 zwischen Israel und den arabischen Staaten, jedenfalls bis zum Jahre 1967 bestanden hätten, wieder zu bekräftigen, und auf diese Weise ein Kompromiss zu erreichen.

Damals war allgemein klar, dass die Abkommen nichts anderes zu sein haben, als eine Brücke zu einem dauerhaften Frieden im Nahen Osten. Schon 1955–56 hatte Israel die Waffenstillstandsabkommen mit Ägypten de facto aufgekündigt, und später, nach 1967 auch mit den anderen arabischen Staaten, als die Aggression immer stärker wurde. Nun ist Sadat auch jetzt der Ansicht, dass Israel sich, angesichts seiner Lage, damit begnügen werde, effektive Waffenruhe zu behalten. Daher weigert sich Ägypten, einer offiziellen Erklärung über die Be-

endigung des Kriegszustandes zuzustimmen.

Nun soll den Nachrichten gemäss, die aus Washington vorliegen, Kissinger die Absicht haben, eine Wiederbelebung der Waffenstillstandsabkommen von Rhodos vorzuschlagen. Diese sollen, bei der Konferenz von Genf, erneut unterzeichnet werden, da dann auch die Sowjetunion zu den Garantien gehört. Dann könnte Ägypten behaupten, Israel sei zu dem Abkommen von 1949 zurückgekehrt und Israel wisse, dass ein Waffenstillstandsabkommen mehr ist als eine von der UNO erklärte Waffenruhe.

Im allgemeinen ist Israel so-

richtig wird.

Kissinger will, wie in Washington behauptet wird, darauf hinweisen, es sei ziemlich deutlich, dass, sollte Israel einer solchen Lösung zustimmen, eine endgültige Lösung mit Ägypten in den Bereich der Möglichkeiten gekommen wäre.

Peres: Amerika wird sich von Israel nicht abwenden

Tel Aviv (JEF) — „Amerika wird sich von Israel nicht abwenden. Die Vereinigten Staaten haben noch keinen Freund verloren und unterstützen z. B. heute noch Tschechoslowakei, und sie haben keinen ihrer Partner ein Diktat aufzuzwingen“ — zu diesen Thesen bekannte sich Verteidigungsminister Schimon Peres in seinem Vortrag vor dem Tel Aviv Handel- und Industrieklub.

Die Ägypter sprechen davon, dass über Frieden erst in 10 Jahren geredet werden soll, Israel kann auf diese Terminsetzung eingehen, wenn wir wissen, was in 10 Jahren sein wird. Wir müssen in kommenden Verhandlungen „rückwärts“ gehen, d. h. das Bild zeichnen, dass in 10 Jahren, in neun, in acht usw. sein wird und darauf hin zu einer stufenweisen Regelung kommen, die das Ende im Auge behält. Die arabische Taktik hat sich sehr gewandelt, und dies hat unsere Situation schwieriger gemacht. Heute gebrauchen die Araber keine so radikalen Phrasen mehr und wollen Israel nicht ins „Meer werfen“, aber in der Sache selbst sind ihre Vorstellungen hart geblieben, und damit müssen wir rechnen. Nach Auffassung des Verteidigungsministers kann Israel beim Kräfteverhältnis 1:3 zugunsten der Araber sich weiter behaupten, allerdings müssen wir unser ganzes Menschenge-

potenzial in Anspruch nehmen. Heute verfügen wir über die besten Kräfte in unserem Heere. Hätten wir einen Vergleich mit Weiz zu ziehen, so ist nach Meinung von Peres beim Militär „der Jahrgang 1975 allem vorzuziehen.“

Die Amerikaner werden die Russen in Nahen Osten nicht ablassen können, die erst letztes ein neues Waffengeschäft mit Ägypten abgeschlossen haben. 7.000 russische Militärberater sind auch heute in den arabischen Staaten tätig, und russ-

sche Spionageschiffe kreuzen unweit Israel und wollen alles Interessante erfahren. „Sie lernen Hebräisch“ — meinte Peres in bitterer Ironie. Er verwies darauf, dass die russische Intervention im Nahen Osten vor genau 20 Jahren begonnen hat. In dieser Zeit hat die UdSSR 22 Milliarden Dollar in den Nahen Osten hineingepumpt, davon über 17 Milliarden Dollar für Militärzwecke und den Rest für Wirtschaftshilfe. Hätten die USA diese Aufgabe übernommen, so hätten sie angesichts der viel höheren amerikanischen Waffengpreise die doppelte Summe aufwenden müssen. Noch viel höher sind die Kosten für französische Waffen, und in dieser Beziehung werden die nach französischem Material hungernden Ägypter „ihre blauen Wunder“ erleben.

Peres bekannte sich zu weiterer Verteidigungsfähigkeit Israels und meinte die Gestaltung der Grenzen hänge im wesentlichen von den Arabern ab. Würden diese auf Frieden setzen, so können wir uns auf Friedensgespräche einlassen; lehnen sie dagegen Frieden ab, so muss Israel daraus seine Konsequenzen ziehen.

Die Dankrede hielt der Knessetabgeordnete Schimon Schowal (Likud), der Peres als Schüler Ben Gurions feierte.

Zu verbilligen, noch nie dagewesenen Preisen

25%-50% Ermässigung

REGENMÄNTEL GUTFREUND

EXPORTWARE — vom Erzeuger direkt zum Verbraucher. Keine grossen Gewinne auf Lager

Verkaufslager: TEL-AVIV, Nachlat Benjaminstr. 43, (im Hof)

Geöffnet von 7 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.

ISRAEL NACHRICHTEN

SONNTAG, 9. FEBRUAR 1975 • PREIS: IL 1.30

Rabin verlangt schriftliche Verpflichtung Aegyptens

„Israel ist durchaus bereit auf die beiden ständigen Pässe Giddi und Mide im Zentrum und auf die Erdölfelder bei Abu Rodas im Süden der Sinaihalbinsel Verzicht zu leisten und sich zurückzuziehen, falls Ägypten schrift-

lich und festerlich erklären wird, dass es dem Kriegszustand abschwört“ — sagte Israels Ministerpräsident Jizchak Rabin bei einem Interview mit der amerikanischen Fernsehstation ABC, die in ganz USA ausgestrahlt wird.

Verminderung des Erdölbedarfs im Westen beschlossen

Dass die Staaten des Westens ab sofort zwei Millionen Fass Erdöl weniger zu jedem Tage verbrauchen werden — beschlossen die Vertreter der Erdöl-verbundenden Länder bei ihrer Tagung in Paris, die Freitag zusehender. Auf diese Weise wollen sie die Erdölpreise regulieren und Geld zur Entdeckung und dem Ausbau neuer Energiequellen zur Verfügung haben.

Entscheidungen um Erytrea

Nach Verhandlungen vieler der 30.000 Erytreer, die in Addis Abeba leben, kam es gestern wieder zu Kämpfen zwischen äthiopischen Regierungstruppen und erytreischen Aufständischen im Bezirk von Asmara.

Die Militärregierung in Addis Abeba erklärte dazu, sie sei nicht bereit, der rebellischen Provinz Erytrea, am Roten Meer, bzw. am Indischen Ozean, Selbständigkeit zu gewähren. Bisher ist nicht klar, wie sich die komplizierte Situation in diesem Bezirk lösen kann.

Der Westen ist bereit, mit den erdölproduzierenden Ländern im nächsten Monat zu Gesprächen zusammenzutreten, wenn es nur um Erdöl geht, über das verhandelt wird, keineswegs jedoch, wenn um alle Rohstoffe der Welt gestritten werden soll, wie es die erdölproduzierenden Länder wollen.

Die Aussenminister Frankreichs und Italiens beendeten am Wochenende ihre Besprechungen, die sie in der französischen Hauptstadt geführt hatten. Wie offiziell verlautet, war der Hauptgegenstand ihrer Beratungen die Situation im Nahen Osten. Dabei sei im wesentlichen eine einheitliche Meinung beider Minister herangearbeitet worden.

DIE LETZTEN 24 STUNDEN

Eine Bombe explodierte im türkischen Fremdenverkehrsamt in Beirut. Eine Person erlitt leichte Verletzungen. Die Polizei nahm die Untersuchung auf.

Einer der modernsten sowjetischen Zerstörer passierte gestern den Bosphorus ins Mittelmeer. In den letzten Monaten wurde die Sowjetflotte im Mittelmeer nicht verstärkt, kommen neue Schiffe, fahren andere ins Schwarze Meer zurück.

Um ein Viertel Prozent verminderte Grossbritannien am Freitag den Bankzins auf zehn ein Viertel Prozent. Das ist das zweite Mal bereits in den letzten zwei Wochen, dass die Briten eine solche Massnahme vornehmen.

König Hussein von Jordanien möchte gerne Moskau besuchen, hat aber bisher keine offizielle Einladung. Im März kommt eine sowjetische Delegation nach Amman, um Gespräche mit Jordanien zu führen, dabei könnte dann die von Hussein erwartete Einladung ausgesprochen werden.

Um 22 Prozent dem Vormonat gegenüber verschlechterte sich die Arbeitssituation in der Bundesrepublik Deutschland. Gestern gab es in Westdeutschland 150.000 Arbeitslose, fünf Prozent aller arbeitsfähigen Menschen des Landes. Es ist die schlechteste Situation auf dem Arbeitsmarkt, die in der Bundesrepublik seit 16 Jahren zu verzeichnen war.

Die amerikanische Fluggesellschaft TWA soll Saudiarabien sechs Grossflugzeuge verkauft haben, wie gestern berichtet wurde. Vor vier Monaten hatte TWA an Iran ebenfalls sechs solcher Maschinen verkauft. [JN-Generalkorrespondent Dr. Kurt Waldheim, traf gestern, direkt

aus Bonn kommend, in Ostberlin ein, um der DDR offiziellen Besuch abzustatten. In Westdeutschland war man darüber verärgert, dass Waldheim nicht aus Westberlin besuchte und durch den Direktflug von Bonn aus, Ostberlin als DDR-Hauptstadt bestätigte — entgegen der Auffassung des Westens, dass ganz Berlin nach wie vor Vorkriegsgebiet darstellt.

Amerikanische Blätter berichteten gestern, Jordanien werde von den USA 24 moderne F-5-Kampfflugzeuge bekommen. Erst allerdings muss der Kongress die Militärhilfe für Jordanien bestätigen. Ueber Iran bekam Jordanien, mit US-Bestätigung, sieben 24 Kampfflugzeuge, die nicht so modern sind, wie die F-5.

Yassir Arafat soll so schnell wie möglich Moskau besuchen — dabei dürften ihm grössere Waffenlieferungen angeboten werden. Dies berichtete gestern eine Beirut Zeitung, die im allgemeinen den Terrorgruppen nahesteht.

DAS WETTER

Bewölkt, Regenfälle, stürmisch. Temperaturen: Jerusalem 4—6, Tel Aviv 7—10, Haifa 7—10, Golan Höhen 3—5, Tiberias 5—14, Naharia 8—11, Lod 5—10, Beer Scheva 6—12, Eilat 9—19 und Westnisi 5—15 Grad.

הל-אביב-10
TEL-AVIV - JAFU
P.P. — 076
139

12.1.1975

Donnerstag, 9.

aus Israels PRESSE

IM VORFELD DER KISSINGER-REISE

Mehrere Zeitungen widmen sich der einschlagenden Taktik vor Beginn der neuen Nahost-Reise Kissingers. Alle sprechen sich dafür aus, dass Kissinger seinen Reiseplan abändert und seine Konsultationen in Kairo beginnt.

Hazofe bemerkt kritisch, dass verschiedene Minister voneinander abweichende Erklärungen abgeben. Kissinger muss aber mit einem einzigen, von allen Regierungen anerkannten Standpunkt Israels konfrontiert werden. Zudem ist es nun an der Regierung, gewaltige Anstrengungen zu unternehmen um Kissinger bei seinen immer neuen und weitergehenden Konzessionsvorschlägen klar zu machen, dass Israels Standpunkt nicht von taktischen oder anderen nebensächlichen Überlegungen, sondern nur von den nationalen Interessen bestimmt werden kann. Omer spricht sich ebenfalls für einen Reisebeginn Kissingers in Kairo aus, da Israels Standpunkt nun zur Genüge klar sei. Jetzt ist es an Kairo, sich zu erklären. Bisher tönte es aus der ägyptischen Hauptstadt sehr extrem und aggressiv, sodass man nicht annehmen konnte, Ägypten werde sich auf den Weg des Friedens.

Scheinin befasset sich mit der Frage, ob die Politik der schrittweisen Abkommen richtig ist und wartet vor falschen Illusionen. Zumindest scheint es bündig tragisch, ob es wie vorgesehen gehen werde, Ägypten aus dem arabischen Block herauszuscheiden. Diese Taktik hat schon im Juni Kippur-Krieg fehlschlagen und hat Golda Meir und Mosche Dajan den Kopf gekostet. Zudem ist keineswegs sicher, dass uns diese Taktik vor Überraschungen und Katastrophen auch wirklich schützt.

KANDIDATUR JACKSONS

Dawar hält Senator Jackson als den bestmöglichen Präsidenten der USA, zumindest für Israel. Die Zeitung rechnet ihm seinen Kampf für Israel und die Juden allgemein und, für die sowjetischen Juden im be-

ADAMS ROCKERUF

Jerusalem Post applaudiert der Entscheidung des Generalstabschefs Gur, den Militärratschef in Washington, Adnan, zur Klärung seines trotz ausdrücklichen Verbots gegebenen Interviews nach Israel zu beordern. Gurs Politik des Blicks in die Zukunft und nicht immer rückwärts muss als die einzig Richtige angesehen werden. Sie entspricht nicht nur den militärischen Notwendigkeiten, sondern ohne Zweifel auch dem Willen des Grossteils der Öffentlichkeit.

ALMOGOS VERZICHT AUF MINISTERAMT

Al Hamschur begrüßt den Verzicht des Halfter Bürgermeisters Josef Almogi auf ein Ministeramt. Jeder anderslautende Entscheid wäre geradezu eine Herausforderung und ein Aergernis für die breite Öffentlichkeit und namentlich den Wähler gewesen. Almogi ist sich offensichtlich bewusst geworden, dass es unmöglich ist, beide anspruchsvollen Ämter zu gleicher Zeit verantwortungsvoll auszuführen.

ANSTAND IN DER KNESSET

Hazofe kritisiert die parlamentarische Gepflogenheit im allgemeinen und das Benehmen des Ministerpräsidenten Rabin bei der Debatte über den Rücktritt von Informationsminister Jariv im besonderen. Rabin scheint die unumstößlichen parlamentarischen Regeln offensichtlich noch nicht zu kennen. Er ist an Befehlsgabe des Hohen vom Militär her gewöhnt. Im Parlament aber kommt es auch auf den letzten an. Seine Bemerkung über Zeitverschwendung ist eine Beleidigung des Parlamentes und des Parlamentarismus. Der Regierungschef sollte sich daher zum Nutzen der Demokratie vor Genua Cohen und dem Parlament als Ganzem entschuldigen.

Erläuterung zur Anleihe der Teuerungszulage

Die Steuerbehörde hat mit der Ausgabe von Merkblättern über den Abzug der Anleihe für die Teuerungszulage begonnen.

In den Monaten Januar bis Juni 1975 ist bei einem monatlichen Bruttogehalt von 1.715 IL an die Mindestsumme von 5 IL abzuziehen. Bei einem Gehalt von 1.759 IL beträgt der Abzug bereits 10 IL und steigt dann bei weiteren 24-26 IL um jeweils 5 IL an, beläuft sich also bei 1.800 IL auf 15 IL, bei 1.900 IL auf 20 IL, bei 2.000 IL auf 25 IL, bei 2.100 IL auf 30 IL und bei 2.200 IL auf 35 IL. Bei einem monatlichen Bruttogehalt von mehr als 2.210 IL ist der Höchstbetrag von 100 IL abzuziehen.

Zugleich werden auch Merkblätter über die Freibeträge und über die Abzüge für Tageslohnempfänger verteilt.

Der Freibetrag für Vergütungen der Fahrgäste zum Arbeitsplatz wurde bereits am 1. Dezember 1974 auf 90 IL monatlich erhöht.

BASAR FUER KIRJAT SCHMONA

Am kommenden Dienstag (11.2.) wird in der „Ichud Schiwa Zion“ Synagoge in Tel Aviv, Ben Jehuda-Strasse 36, ein Basar zur Finanzierung des neuen „Tikwaten“-Kinderheims in Kirjat Schmona veranstaltet. Es handelt sich hierbei um das 33. Heim, das der „Jedenu“-Fonds seit seiner Gründung im Jahre 1953 errichtet hat. Dieses steht Kindern, die aus kriegsvertriebenen Familien kommen, aber auch den Kindern der Neuwanderer aus der Sowjetunion zur Verfügung. Für diese wird in den Stunden nach dem Schulunterricht ein umfangreiches Programm geboten: Arbeitskreise für Kunst, Handarbeiten, Mathematik, Chemie, Physik, Elektronik und Fremdsprachen, dazu Anleitung für die Hausaufgaben, Unterricht in der Jugendmusik und Vorbereitung zur Bar Mizwa.

Informationsministerium soll jetzt ganz aufgelöst werden

Ministerpräsident Jischak Rabin dürfte sich jetzt für die Auflösung des Informationsministeriums entschieden haben. Seine endgültige Entscheidung soll aber erst nach dem Kissinger-Besuch bekanntgegeben werden. Der Ministerpräsident scheint sich damit der Überzeugung zu sein, dass die zurückgetretenen Minister Aharon Jariv angeschlossen zu haben, dass letztlich keine hin-

reichende Berechtigung für ein selbständiges Ministerium zur Betreuung der Informationsarbeit gegeben ist. Die gesamte Auslandsinformation unterliegt ohnehin dem Außenministerium und auch das Informationszentrum der Regierung und der israelische Filmdienst arbeiten als selbständige Institutionen.

Kinder aus Notstandsverhältnissen neigen schon früh zu Straftaten

Die meisten der jugendlichen Straftäter kommen aus kriegsvertriebenen, armen und orientalischen Familien — ergab sich aus einer Forschungsarbeit, die im Auftrag des Hebräer Sozialinstituts durchgeführt wurde. Zwei Wissenschaftler, Dr. Schichur und Dr. Arad, hatten die Familienverhältnisse von 1.339 Jugendlichen, die bereits im Alter von neun Jahren erstmals bei einem strafbaren Vergehen gefasst wurden, in fünfjähriger Arbeit nachgeprüft. In diesem Alter, das in Israel als Beginn der Verantwortlichkeit gilt, wurden bereits gegen 312 dieser Kinder polizeiliche Strafverfahren eröffnet.

Die große Mehrheit dieser Jugendlichen kommt aus Familien mit acht oder mehr Kindern. Ein Drittel der Familien bezieht Sozialbeihilfen. Sie leben in viel zu engen Wohnungen. Entgegen der allgemeinen Annahme handelte es sich aber bei den meisten Straftätlern nicht um Kinder von geschiedenen Eltern. Ihren Vätern wird zum großen Teil ein „schwieriger Charakter“ zugeschrieben. Etwa 27% der Väter sind ausserdem invalide und viele weitere leiden unter chronischen Krankheiten. Die Kinder standen oft in Streit mit ihren Eltern, mehren mit dem Vater.

Rund 90% der Familien mit

nein verantwortlichen Minister übertragen werden. Der Ministerpräsident selbst scheint diese Aufgabe nicht übernehmen zu wollen. Die Sendeleitung würde begrüssen, wenn wiederum der Minister ohne Portefeuille Israel Galili dieses Amt übertragen erhält.

Personelle Einsparungen ergeben sich im Falle einer Auflösung des Informationsministeriums allerdings nicht. Nur etwa zehn Arbeitskräfte, die im Büro des zurückgetretenen Ministers beschäftigt waren, müssten einen anderen Arbeitsplatz erhalten.

Es bestand übrigens nicht die Absicht, Josef Almogi zum Informationsminister zu ernennen, wenn er der Regierung beigegeben wäre. Auch bestehen kaum Aussichten, dass Jischak Navon, der Vorsitzende des Ausschusses für aussen- und sicherheitspolitische Angelegenheiten, zum neuen Informationsminister ernannt werden soll.

„Hoffmanns Erzählungen“ in der Oper

Am 22. Februar beginnen die Aufführungen der Oper „Hoffmanns Erzählungen“ von Jacques Offenbach. Seit seiner Uraufführung im Jahre 1881 (als der Komponist bereits verstorben war) gehört dieses Werk zu den beliebtesten Repertoires der Opernhäuser. Offenbach verband hierin drei Erzählungen über den Romantiker E.T.A. Hoffmann mit einer einleitenden Rahmenhandlung.

Die Israel-Oper hat ein grosses Solisten-Team für die Darstellung der 21 Rollen dieser Offenbach-Oper gewonnen. So zum Beispiel wird die weibliche Hauptrolle in den drei Bildern von drei anderen Solisten „haben Doppelrollen“ übernommen.

Jacques Offenbach, 1819 als

Sohn eines Synagogenvorstehers in Köln geboren, kam schon als Kind nach Paris und hat dort fast ohne Unterbrechung gelebt und gewirkt. Insgesamt schrieb er 102 Bühnenerwerke, die fast alle der gesellschaftlichen Welt des zweiten französischen Kaiserreichs ein fröhliches Spiegelbild vor Augen halten. Seine besessene Kritik verliert aber nie, weil sie stets mit Charme und Heiterkeit gemischt ist. Viele dieser Operetten werden auch heute noch in zahlreichen Bearbeitungen aufgeführt.

In Israel verzeichneten bereits „La Perichole“ und „Pariser Leben“ grossen Beifall beim Opernpublikum. „Hoffmanns Erzählungen“ werden auch in Jerusalem und in Haifa sowie für 300 Schulen in Tel Aviv aufgeführt.

Wassersparen ist keine Geheimwissenschaft

(Hf) — Verschwendung von Wasser geht auf die Kosten der Gesamtbewässerung und auf die Rechnung jedes einzelnen. Der Konsumenten-Verband hat daher jetzt einige Anregungen, wie Wasser gespart werden kann, in einem Merkblatt zusammengefasst.

Viel Wasser wird ohne Zweifel im Badezimmer verschwendet. Ein Duschbad ist hier zu bevorzugen — fünf Minuten Duschen erfordert nur etwa 30 Liter Wasser. Man sollte jedoch darauf achten, dass der Wasserstrahl wirklich auf den Körper trifft. Nasse Hände und ein überschwemmter Fussboden helfen nichts und bringen nur die zusätzliche Arbeit des Aufwischens. Das kalte Wasser, das anfangs aus dem Hahn kommt, kann in einem Eimer gesammelt und für andere Zwecke verwendet werden. Beim Einseifen sollte der Hahn abgedreht werden. Wer aber auf ein Wasserbad nicht verzichten will, sollte die Badewanne nicht ganz füllen, denn hierfür werden 200-300 Liter Wasser benötigt; eine halb gefüllte Wanne (ca. 120 Liter) bringt den gleichen Nutzen. Zum Händewaschen genügt ein schwacher Wasserstrahl, der Verspritzen verhindert und Aufwischen erspart. Zum Zähneputzen sollte man ein Glas benutzen. Beim Rasieren muss der Hahn nicht die ganze Zeit geöffnet bleiben.

Auch im Spülbecken der Küche kann viel Wasser gespart werden. Gemüse sollte man zuerst durch Einweichen vom groben Schmutz und dann erst unter dem Wasserstrahl reinigen. Das Gleiche gilt für Geschirr, das zuerst mit Wasser gefüllt werden soll, bevor es unter dem Wasserstrahl abgewaschen wird, ebenfalls nur bei nicht völlig geöffnetem Hahn. Eine Geschirrspülmaschine verbraucht sehr viel Wasser (bis zu 120 Liter pro Arbeitsgang) und auch viel elektrischen Strom. Der Konsumenten-Verband empfiehlt übrigens, eine in den USA ausserst bewährte wassersparende Einrichtung auch in Israel mehr und mehr zu installieren — ein Fusspedal, das den Wasserhahn des Spülbeckens öffnet und schliesst; dieses Pedal sollte schon bald in Israel hergestellt und bis zur Aufnahme der Produktion zollfrei importiert werden können. Bei der Waschmaschine kann

Wasser und auch Strom gespart werden, wenn immer dafür gesorgt wird, dass die Maschine nur ganz mit Wäsche gefüllt arbeitet. Das Wasser der letzten Spülung kann sehr gut zum Aufwaschen des Fussbodens verwendet werden.

In der Toilette sollte ein Sammelbecken („Niagara“) eingebaut werden. Für eine Spülung sind dann nur höchstens 12 Liter Wasser erforderlich. Es ist ein Irrtum zu glauben, dass die Pflanzen im Garten und im Blumentopf viel Wasser benötigen. Diese gedeihen weitaus besser, wenn sie öfters, aber mit geringen Wassermengen gegossen werden.

Das Fahrzeug wächst man am billigsten mit einem Eimer. Bei der Benutzung eines Wasserschlauchs werden grosse Mengen verschwendet. Selbstverständlich muss jeder tropfende Hahn sofort ausgewechselt werden. Beim Einkauf sollte man darauf achten, dass der neue Hahn den israelischen

Normen entspricht und ein entsprechendes Glinzeichen trägt. Auch muss jede Hausfrau wissen, wo sich der Haupt-Wasserhahn befindet. Diesen muss sie bei jedem Defekt in der Wasserleitung sofort schliessen, was auch bei längerer Abwesenheit von der Wohnung zu empfehlen ist. Jeder Haushalt sollte einen separaten Wasserrähler haben, damit nicht andere auf die gemeinsame Rechnung Wasser verschwinden können.

„Verschwendung kein Wasser, schade um jeden Tropfen“ — ist eine der aktuellen Parolen, die auch der Konsumenten-Verband vertritt. Merkblätter für das Einsparen von elektrischem Strom und von Brennstoff und Treibstoff wurden bereits früher herausgegeben; dazu viele andere Anregungen für den Verbraucher und für die Hausfrau. Hier die Adresse des „Fund ha-Zachaim be-Israel“, Tel Aviv, Rechov Hamelech George 35, Telefon 221713 und 230145.

Zur Beachtung von Mitgliedern der MAGGABI-KRANKENKASSE Bezirk Tel Aviv

Zur Bequemlichkeit der Kassenglieder des Bezirks Tel Aviv, ist die

ZENTRALE,

Balfourstrasse 10, 1. Stock, DURCHGEHEND

von 8.00 Uhr morgens bis 6.00 Uhr abends für den Publikumsverkehr

geöffnet.

Wir planen ein ähnliche Einrichtung auch in anderen Hauptstädten des Landes.

Die Leitung

In tiefer Trauer geben wir Nachricht vom Tode unserer geliebten Mutter und Grossmutter

TRUDE ROKOTNITZ

Die Beerdigung findet heute, Sonntag, 9. Februar 1975, um 3.00 Uhr nachm., im Kibbuz Givat Chaim Meuchad statt.

DIE TRAUERENDE FAMILIE

und Kibbuz Givat Chaim Meuchad

Wir sprechen der Familie Mathias

anlässlich des Ablebens von

Alexander Mathias 71

unser herzlichstes Beileid aus.

DUPLO Ltd.

LEITUNG und ARBEITER

Anlässlich der SCHLOSCHIM nach dem Ableben unserer teuren Mutter, Grossmutter, Urgrossmutter

NECHA TENNENBAUM 71

findet die ASKARA Dienstag, 11. Februar 1975, um 4.00 Uhr nachm., auf dem neuen Friedhof Kfar Saur, Haifa, statt.

Treffpunkt am Friedhofseingang.

Für die uns erwiesene Anteilnahme danken wir allen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

ROSA GOLDSCHMIDT

KLARA LOEFFELHOLZ

kleine ANZEIGEN

● Philipp-Hakove, kauft Möbel, Antiquitäten, Frigidaire, Nachlese, 864933, abends 876832.

● Philipp der Fachmann kauft Möbel, Frigidaire, Televisionsapparate. — Telefon: 876818, abends: 873223.

● „Hakove-Karol“ kauft Möbel, Teppiche, Frigidaire, Televisionsapparate, Tape Recorder, Radios, Transistoren, Herren-Damen- und Kinderkleider, jegliche Haushaltsgegenstände. „Karol“ kauft alles, was Sie verkaufen möchten. Rufen Sie an: Tel. 984480, von 7.00 Uhr morgens bis 21.00 abds. Komme ins Haus auch Schabbat.

● Gesucht verantwortliche Haushälterin mit Kochkenntnissen. Arbeitsstunden 8.00—16.00 Uhr. Gute Bedingungen. Bewerbung nur zwischen 5.00—7.00 nachm. Grundmann, Ramat Chen, Mazadst, 33.



Zur Beachtung von Mitgliedern der MAGGABI-KRANKENKASSE

Bezirk Tel Aviv

Zur Bequemlichkeit der Kassenglieder des Bezirks Tel Aviv, ist die

ZENTRALE,

Balfourstrasse 10, 1. Stock, DURCHGEHEND

von 8.00 Uhr morgens bis 6.00 Uhr abends für den Publikumsverkehr

geöffnet.

Wir planen ein ähnliche Einrichtung auch in anderen Hauptstädten des Landes.

Die Leitung

NAME aus den Nachrichte

MdB Burhenne

Der Israelische Rat für internationale Beziehungen

sammeln mit der israelischen Gesellschaft gab Empfang für MdB Bur

der im deutschen Bundes

ökologischen Angelegenheiten

vertritt.

Der Vorsitzende der

isch-Deutschen Gesellschaft

Schaul Lewin begrüßte de

und der Vertreter der Ab

für Weltbeziehungen de

ntisches Weltkongress

Schultz, erläuterte die Pr

des Staates Israel.

Danach nahm der Ge

wort und meinte, er ha

mer für den Staat Isra

getan, was im Augenbli

wendig erschien. Der V

dent der Gesellschaft

nahm ebenso das Wort

Repräsentanten des In

ausserministeriums, un

Nachmittag schloss mit

Bekanntnis zum Zionis

Verbindung mit dem jü

Staat. Die Anwesenden

dem Gast den Beifall o

ohne jeden Zweifel zuku

THE ISRAELI PHILHARMONIC ORCHESTRA

ABONNEMENT

KONZERT Nr. 3

PAUL PARAY, Dirigent

MICHAEL MAISKY

JERUSALEM

Rinjane Ha'uma, 8.00

Heute abend, Sonntag,

SERIE 2

ABONNEMENT

KONZERT Nr. 5

TEL-AVIV

Mann Auditorium, 8.30

Serie 8 — Dienstag, 11.

Program: Beethoven, Lalo, Schu

ABONNEMENT

KONZERT Nr. 1

MICHAEL TILSK

THOMAS, Dirigent

DORA SCHWARTZ

Geige

TEL-AVIV

Mann Auditorium, 8.30

Serie 1 — Samstag, 15

Serie 2 — Sonntag, 16

Serie 3 — Montag, 17

Serie 4 — Dienstag,

Serie 5 — Mittwoch,

JERUSALEM

Rinjane Ha'uma, 8.00

SERIE 1 — Dienstag,

Program: Mozart, R

MICHAEL TILSK

THOMAS, Dirigent

PASCAL ROGE, Kl

TEL-AVIV

Mann Auditorium, 8.30

Serie 6 — Donnerstag,

Serie 7 — Mittwoch,

ABONNEMENT

KONZERT Nr. 5

HAIFA — Haifa-Audito

8.30 abds.

Serie 1 — Sonntag, 23

Serie 2 — Montag, 24

Serie 3 — Dienstag, 25

Program: Mozart, R

Tschalkowski

TEL-AVIV

Mann Auditorium, 8.30

Serie 8 — Samstag, 15

Program: Mozart, R

Brabus

Erklärungsversuch im Z

menhung mit Abonne

Konzert Nr. 6 findet

woch, 12.2.1975, um 8.00

abds., im Maly Kaufn

Auditorium, Tel Aviv

seum, statt. Vortrage

Hanoch Raa.

MUSICA VIVA

ABONNEMENT

KONZERT Nr. 1

MICHAEL TILSK

THOMAS, Dirigent

SERGIO FEIDMAN

Bassflöte

TEL-AVIV

Mann Auditorium, 8.30

Sonntag, 22.2.

Musik RUNDSCHAU

Das 5. IPO-Konzert

Mit großer Kunst findet Benjamin Britten den rechten Kompromiss zwischen Herkömmlichem und Neuem und bleibt immer verständlich. Mag sein, dass er in den Augen der Modernisten nicht genug zeitgemäß ist, aber niemand kann ihm abgesprochen, dass er seine eigene Muttersprache hat und darauf kommt es schließlich bei der Einschätzung eines Komponisten an. Britten liest das Sonderbare zum Beispiel eine fast durchwegs stürmische Stimmung in der Oper "Peter Grimes", aus welcher er "Sea Interludes" (See Interludes) zu einer Suite zusammenfasst, vier Bilder von Wind und Wellen, von Mond und Morgen auf den Wassern — aber und dennoch furchtbar, spricht charakteristisch für Britten. Mit einer lebendigen und wirkungsvollen Wieder-

gabe dieser See-Interludes eröffnete die Philharmonie ihr 5. Konzert unter Leitung von in Tel Aviv geborenen Elyakum Shapira, der leider viel zu wenig dabei auftritt, während er in Ausland sehr tätig ist und als geschätzter ständiger Dirigent und Musikischer Leiter des Sinfonieorchesters von Malmo wirkt.

Zur See die Klüte des Nordens: Das Programm enthält als Abschluss die Zweite Sinfonie in D-Dur von Sibelius. Auch bei ihr zeigte Shapira hohe Kunst als Gestalter und Dirigent. Solist des Abends war der feinfühligste Pianist Jerome Lowenthal, der das Zweite Konzert in D-Dur von Beethoven spielte. Es leidet das Zweite, obwohl es in Wirklichkeit das erste Konzert des Bonner Meisters

ist, das gewiss am wenigsten grosse von den fünf, die er für das Klavier geschrieben hat, aber wir finden schon dort Entschlossenheit und Melodiosität, ein prächtiges Adagio als Mittelteil und übermütige Leichtigkeit im Finale, alles schon echter Beethoven, mit den überraschenden Abschlüssen auf die er stets bedacht war. Jerome Lowenthal fand in alldem genügend Herausforderung für eine Glanzleistung, wie wir sie von ihm zu hören gewohnt sind. Ganz Musiker, ganz Pianist und, insbesondere im Adagio, auch Poet. Was überhaupt ein Künstler bei der Interpretation eines Werkes zu bieten vermag, bot er in hervorragender Zusammenwirkung mit Elyakum Shapira am Dirigentenpost.

Jehuda Cohen

IPO UNTER PAUL PARAY MIT MICHAEL MAISKY

Für das Alternativprogramm des 5. Konzerts holte die Philharmonie andere Künstler, und auch das Programm war völlig verschieden. Wer hätte von einem Standardprogramm — Beethoven's Achte, Schumann's erste, und dazwischen das Violinkonzert in d-Moll von Lalo — einen ungewöhnlichen Genuss erwartet? Und es war ein Genuss. Nicht der Werke wegen, sondern wegen ihrer Interpretation.

Immer noch vor allem auf das Virtuose gemünzt, Maisky kennt keine technischen Schwierigkeiten. Er spielt die kompliziertesten Griffe mit beinahe überlegener Leichtigkeit, jeder Ton ist klar da und ist sauber intoniert, der Bogen streicht glatt und weich, und in die an sich brillanten Passagen legt der Künstler tiefes Gefühl, und so ist Maisky Meister seines Instruments schon heute, ein Cellist von internationaler Formate.

Paul Paray's Gestaltung der Sinfonien war tiefgründig in eu-

ropäischer Tradition, ohne Hast, doch glanzvoll und kontrastreich. In der Vierten von Beethoven waren allerdings manchmal die Bläser von den Streichern getrennt, während gerade in der nicht perfekt instrumentierten Vierten Sinfonie von Schumann die Klangbalance aussergewöhnlich war. Hier gab es spannende agogische und dynamische Feinheiten, und die scharf geprägten Rhythmen im Finalsatz weisen hin. Das Orchester spielte mit Schwung und Freude.

Jehuda Cohen

MUSIK IM RUNDUNK

Wir empfehlen zu hören:

SONNTAG
12.35 Varda Nishri spielt Klaviermusik von Bach: 17.10 Beethoven, Messe in C-Dur; 23.00 „Renard“ von Stravinsky und „Pierrot Lunaire“ von Schönberg

MONTAG
12.35 Mira Zakkal (Mezzosopran) und Idith Zvi (Klavier) — Drei Elisabethinische Lieder; Zigeunerlieder von Dvořák; 17.10 Das Johann Strauss-Orchester spielt Wiener Musik (Aufnahmen des österreichischen Rundfunks); 20.07 (STEREO) „Der Barber von Sevilla“, Oper von Rossini, mit Hermann Frey, Luigi Alva, Teresa Berganza, Enzo Dara, Paolo Montarsolo u.a.; Dirigent Claudio Abbado.

DINNSTAG
13.05 Mittagskonzert

SYMPHONIEORCHESTER

JERUSALEM

SENDEBEHOERDE

Chefdirigent und musikalischer Berater LUKAS FOSS

ABONNEMENTKONZERT Nr. 1 — „Alt und Neu“

Dirigent: LUKAS FOSS

Parcell — „The Tempest“ (Ausszüge)

Kurt Weill — „Der Jasager“

unter Mitwirkung von Solisten und Chören

DINNSTAG, 11. FEBRUAR, 8.30 abends

JERUSALEM THEATER

Karten an der Kasse des Jerusalem Theaters und bei Cahana und Ben Naim Kartengeschäft

Eintrittspreise für Studenten an der Kasse der Studentenvereinigungen

Washingtons Hilfe an Jerusalem ist nicht rein altruistisch

Von HAIM MASS (Jerusalem)

Die zunehmende Allergie der amerikanischen Öffentlichkeit in bezug auf Washingtons Auslandshilfe hat so manchen amerikanischen Politiker (darunter auch Senatoren) bewegt, ihre bis dahin betont pro-israelischen Erklärungen abzumildern.

In letzter Zeit ist die am liebsten benutzte Formel etwa: „Natürlich stehen wir vorbehaltlos auch weiterhin hinter Israel, aber unsere grosszügige Hilfe kann verständlicherweise nicht für immer und ewig andauern.“

Die meisten Israelfreunde weisen dazu, solche Bemerkungen als indirekten Druck der Ford-Kissinger-Administration auf die Rabin-Regierung auszulegen. Die westliche Welt flüchtet einen erneuten Nahostkrieg, schon weil er unter anderem ein neues Öl embargo auslösen würde und die an sich schon stark angespannte Wirtschaft der westlichen Industrieländer noch mehr bedrücken könnte.

ÜBERDRUSS

ORER ZAHLUNG

Israelische Wirtschaftsexperten sehen in solchen Aussagen bisher bewährter Freunde Israels in den USA weniger ein politisches Manöver zugunsten der Verwaltung als vielmehr eine wirtschaftspolitische Erkenntnis. Die amerikanische Öffentlichkeit, die heute mehr denn je seit Jahrzehnten den Gürtel enger schnallen muss, ist der fortwährenden Auslandshilfe an Staaten überdrüssig, die statt dessen zu sagen, oftmals in der UNO eine antirassistische Haltung einnehmen.

Von den vielen (grösstenteils westlich orientierten) Ländern der Welt, die in den letzten 29 Jahren einen Gesamtbetrag von 197 Milliarden Dollar an amerikanischer Auslandshilfe erhielten, ist als klassisches Beispiel für diese Undankbarkeit Frankreich zu nennen mit bisher erhaltenen 9,745 Milliarden Dollar.

Vor kurzem sagte der neue Vorsitzende des Ausschusses für US-Spenden, Bright-Nachfolger Senator John Sparkman, dass nach Meinung seines Ausschusses die Regierungen von Südvietnam und Kambodscha mehr als bisher auf eigenen Füßen stehen müssen, da sich die USA nicht leisten können, Geld in ein bodenloses Fass zu werfen. Sparkman ist für die Sicherheitsinteressen der USA nicht mehr von so beachtenswerter Wichtigkeit. Somit gab der Senator indirekt zu, dass die USA, mit ihrer Mammultinvestition von 22,497 Milliarden Dollar in Vietnam, auf lange Sicht ihr Ziel, den kommunistischen Vormarsch aufzuhalten, nicht erreichen konnte.

Andererseits beschrieb Senator Sparkman den israelisch-arabischen Konflikt als vielleicht die einzige Spätkunde, von der dem Weltfrieden eine ernsthafte potentielle Gefahr drohe.

1,100 MILLIARDEN DOLLAR IN 22 JAHREN

Vietnam ist also aus der Mode gekommen, und der Nahe Osten ist heute „in“. Was nun hat das reiche Amerika für den winzigen, armen Staat Israel, diese oft bewunderte Hochburg der Demokratie in einem Meer rückständiger mittelalterlicher Feudalregime, getan?

Trotz der sich aus obiger Definition ergebenden Sympathien, trotz einer sechs Millionen zählenden jüdischen Gemeinschaft, belaufen sich sämtliche seit der Staatsgründung von 1948 bis 1973 Israel in Form von Zuwendungen oder langfristigen Krediten gewährten Summen auf summa summarum 1,100 Milliarden Dollar. Dies entspricht nicht einmal 4,5% der auf Vietnam verschwendeten Finanzleistungen.

Erst ca. vier Jahre nach dem Sechstagekrieg von 1967, als Washington sich der Tatsache Israels als pro-westlicher militärischer und strategischer Faktor in einem höchst wichtigen kommunistischen Vormarschgebiet wie dem Nahen Osten bewusst wurde, fing Israel an, von den

Strategen im Pentagon und schliesslich auch von ihren Kollegen im State Department als potentieller amerikanischer Bundesgenosse betrachtet zu werden. Gleichzeitig hatte sich die Erkenntnis dort eingestellt, dass ein militärisch und wirtschaftlich starkes Israel sowohl einen erneuten Nahostkrieg als auch ein weiteres sowjetisches Vordringen im Orient verhindern könne.

GROSSE SUMMEN AB 1970
Gemäss Abraham Agmon, Generaldirektor im israelischen Finanzministerium, belief sich die erste substantielle amerikanische Beihilfe an Israel im Jahre 1970 auf rund 545 Millionen Dollar als langfristigen Kredit für Rüstungszwecke und ein weiteres langfristiges Darlehen von 55 Millionen Dollar für den Ankauf amerikanischer Lebensmittelüberschüsse — zusammen also auf 600 Millionen Dollar.

Im folgenden Jahr war der Kongress mit seinen Zuteilungen milder grosszügig: Israel erhielt 300 Millionen Dollar in Krediten für Waffenkäufe in den USA, 55 Millionen Dollar für den Ankauf von Nahrungsmittelnüberschüssen und weitere 25 Millionen Dollar als Beihilfe für den Wohnungsbau. Im Jahre 1972 wieder stieg die Zuweisung von 380 (des Jahres 1971) auf 488 Millionen Dollar an. Darunter war zum ersten Mal ein Betrag von 50 Millionen Dollar als Gratisbeihilfe zur Erleichterung des Wirtschaftsdrukkes mitzuberhalten. Eine zusätzliche Beihilfe von 49 Millionen Dollar war als Beitrag zur Einordnung von Neuwanderern aus der Sowjetunion mit eingeschlossen.

Die vom Kongress bestätigten Leistungen an Israel für 1973 beliefen sich auf einen ähnlichen (475 Millionen Dollar) Betrag, in welchem übrigens die Gratiszuwendungen bereits 31,5% ausmachten.

Im Jahre 1974, also nach dem Kippur-Krieg, bewies Washington zum ersten Mal, welche grosse Bedeutung es der Stabilität und Lebensfähigkeit Israels aus Sicht amerikanischer Interessen im Weltbild der Supermächte beimesse.

Das Jahr war ein Wendepunkt, im positiven Sinne des Wortes, und gleichzeitig auch eine Ausnahme.

Wendepunkt, weil die Verwaltung, noch vor der Einholung der Zustimmung des Kongresses, Waffen für rund eine Milliarde Dollar in der eilig improvisierten Luftbrücke an das nun sein Leben kämpfende Israel lieferte. Diese massive Rüstungshilfe, die mit Recht als Ausgleich für die noch bedeutend massivere Waffenhilfe der Sowjets an Ägypten und Syrien betrachtet wurde, war später in der vom Kongress genehmigten grosszügigen Zuteilung von 2,2 Milliarden Dollar mitzuberhalten, davon 1,5 Milliarden als nicht rückzahlbare Beihilfe und 700 Millionen als langfristiger Waffenkredit.

Zusätzlich, denn im Rahmen des regulären Finanzjahres (welches übrigens in den USA jeweils am 1. Juli beginnt), wurde die Nixon-Administration ermächtigt, Israel insgesamt 715 Millionen Dollar als reguläre jährliche Beihilfe zu verabreichen. Davon sollen (da ja das Jahr noch nicht um ist) 300 Millionen Dollar für Waffenkäufe bestimmt sein, was übrigens 100 Millionen Dollar als Gratis-Zuwendung mit einschliesst, weitere 325 Millionen Dollar als nicht rückzahlbare Wirtschaftshilfe und 40 Millionen Dollar (ebenfalls gratis) für die Einordnung von Neuwanderern.

Israel dürfte demnach bis zum 30. Juni 1975 insgesamt seit 1970 einen Gesamtbetrag von 4,858 Milliarden Dollar erhalten von welchem 2,156 als Gratis-Beihilfen und der Rest als lang-

fristige Kredite gebracht werden. Bemessen an dem veranschlagten Verteidigungsbudget der USA — 96 Milliarden Dollar — bildet die letzte Jahreszuteilung an Israel also nur etwa 0,75% des amerikanischen Verteidigungsetats.

VERZOGERTE BESTÄTIGUNG

Die Autorisierungen für das laufende Jahr kamen seitens des US-Kongresses reichlich verspätet. Einer der Gründe weshalb es weder dem Kongress noch der Verwaltung mit den Zuteilungen der Waffen- und Wirtschaftshilfe an Israel eilig ist, (abgesehen von der Möglichkeit politischen Druckes auf Jerusalem), auch die Tatsache, dass die Mittel der Sonderzuteilung des Jahres 1974 in Höhe von 2,2 Milliarden Dollar noch nicht völlig ausgewertet worden sind. In der Tat, scheint davon etwa noch ein Drittel Israel zur Verfügung zu stehen.

LANGFRISTIGE LEISTUNGEN

Im Januar kam eine aus zwei Senatoren und mehreren Sachverständigen bestehende Delegation des US-Kongresses zur Prüfung der Sicherheits- und Wirtschaftshilfe Israels ins Land. Jerusalem bemüht sich um langfristige Leistungen in Höhe von zwischen 1,5 und 2 Milliarden Dollar jährlich, für die nächsten 3-4 Jahre. Der Vorsitzende der Delegation, Senator Daniel Inouye, Demokrat aus Hawaii, der gleichzeitig Vorsitzender des

Unterausschusses für Auslandshilfe im US-Senatsausschuss für Auswärtiges ist, und sein Kollege der republikanische Senator Charles Muthas aus Maryland, ebenfalls ein Mitglied dieses Unterausschusses, wollten nur zusagen, dass sie ihrem Unterausschuss über den Besuch in Israel (sowie Ägypten und Jordanien) Bericht erstatten würden. Washington weiss, so meint Abraham Agmon, dass Israel sowohl gar Hunderttausende amerikanischer Soldaten in der Nahostregion ersetzt, Ferner hilft Israel Erhalt dieser Hilfeleistungen, die entweder in Form von Waffen oder Waren erfolgen, die amerikanische Wirtschaft anzukurbeln.

Von allen Ländern, die amerikanische Auslandshilfe erhalten, schneidet vielleicht Israel bei der öffentlichen Meinung in den USA am besten ab. Am unsympathischsten sind den Amerikanern in dieser Hinsicht die arabischen Ölscheichs. So macht ihnen beispielsweise die Zeitung „US News and World Report“ den Vorwurf, ihren enormen Reichtum nicht zur Erleichterung des Loses ihrer Brüder, der arabischen Palästina-Flüchtlinge, verwenden zu wollen.

Das reiche Saudi-Arabien, betont das Blatt, habe sich im Ganzen mit nur 650 000 Dollars an 85 Millionen Dollar umfassenden Budget der UNRWA-Organisation beteiligt, die für die Betreuung und wirtschaftliche Sanierung der palästinensischen Flüchtlinge zuständig ist. Im gleichen Jahre habe sich der Anteil der USA am UNRWA-Budget auf nicht weniger als 28 Millionen Dollar belaufen.

היה איתם

**WIE EINST
IM MAI...**

FRED PELZ
am Piano

Jeden Montag, Dienstag, Mittwoch: 17 — 19
und ab 20.30 Uhr. Jeden Samstag nachmittag zum
5 — o'clock klassische und leichte Musik, mit
Roby Wachner (Keine Cover Charge).

DAN HOTEL TEL-AVIV

KINOPROGRAMM	
TEL-AVIV	JERUSALEM
ALLENBY: The Parallax View	ARMON: The Martyr
BEN JEHUDA: Freebie and the Bean	CHEN: The Seduction
CHEN: The Internecine Project	EDEN: Tales from the Crypt
CINEMA ONE: The Taking of Pelham — One, Two, Three	EDISON: Yaban
CINEMA TWO: A Streetcar Named Desire	HABIRAH: Juggernaut
CINERAMA: The Truth and the False	JERUSALEM: Blazing Saddles
DEKEL: Soylent Green	MITCHELL: The Doberman Gang
DRIVE-IN: 7.00. The Pirate King: 9.30 Kill Them All	ORGIL: The Last Tango in Zargorol
ESTHER: Vincent, Francois, Paul et les autres...	ORION: Bestione
GAT: Crazy Sex	ORNA: The Odessa File
GORDON: Martyr	RON: Love Games Swedish style
HOD: Borsalino and Co.	SEMDAR: Gone with the Wind
IMOR: Camille 2000	
MAXIM: The Klansman	HAIFA
MOGRABI: The Odessa File	AMPHITHEATRE: Gangster Story
OPHIR: Airport 1975	ARMON: Airport 1975
ORLY: A Warm December	ATZMON: Death Wish
PARIS: L'amour d'après midi	CHEN: Thunderbolt and Lightfoot
PEER: Jeremy	KEIRON: Mistress Pamela
STUDIO: Murder on the Orient Express	MORIAN: The Pedestrian
ICHELET: Titowierung	ORAH: Murder on the Orient Express
TEL-AVIV: Sound of Music	
ZAFAN: Les Violents du Bal	
RAMAT GAN	
KINO LILLY: 7.00 und 9.30	ORDAN: Alfredo Alfredo
For Pete's Sake mit Barbara Reisand: (2. Woche)	ORION: „Rio“
4.00 Death on the Arena	DRILY: La Bonne Année
	PEER: Walking Tall
	RON: The Odessa File
	SHAVIT: Sleuth

12.1.1975

STURM IM WASSERGLAS:

Die Debatte um Maale Adumim

Die Israelis sind Fachleute, Dinge, die man um jeden Preis vermeiden wollte. Damit wäre noch immer nicht die Frage einer weiteren künftigen Entwicklung gelöst, denn dieses Viertel wäre geographisch beschränkt geblieben, und man hätte sich 10 Jahren wiederum nach einem neuen Industrie-Raum umsehen müssen; und schliesslich wäre vom Standpunkt der Umweltverschmutzung Anstoss eine äusserst schlimme „Lösung“ geworden. — abgesehen davon, dass Anstoss zum ehemaligen jordanischen Gebiet gehört. Was nun die „westliche“ Lösung — der Moschav Bet Zajit, etwa — anbelangt, sind hier grosse topographische Schwierigkeiten vorhanden, da sich das Gebiet zwischen Abhängen und Hügeln verteilt, die man zunächst für Riesensummen abfinden, und dann praktisch eingehen zu lassen hätte.

In Maale Adumim bestanden alle diese Probleme nicht der Boden gehört der Regierung, keinem einzelnen, darüber herrscht absolute Klarheit (selbst wenn jetzt, was nicht ausgeschlossen ist, plötzlich Hunderte von Beduinen-Familien auftauchen und den Journalisten erzählen sollten, der Boden gehöre ihnen „seit Jahrhunderten“ — so wie wir es eben im Falle Jamit bei Rafiah gesehen haben). Ca 18 km von Jerusalem gelegen, würde das Industrie-Viertel kein Umweltverschmutzungs-Problem bedeuten; und schliesslich können die

ersten 500 Dunam mit Leichtigkeit zu mindestens weiteren 4-5000 Dunam, wenn nicht noch mehr, vergrössert werden, ohne grössere topographische Schwierigkeiten. Demgegenüber ist die schwache Seite des Maale Adumim-Projekts die hohe Investitionssumme, die zur Infrastruktur notwendig sein wird. Es ist jedoch fraglich, ob die Summen, die man Arabern und Juden für ihren Boden hätte zahlen müssen, im Falle einer anderen Lösung, nicht mindestens ebenso hoch und politisch wahrscheinlich von nicht minderer Brisanz gewesen wären. Im Falle Bethlehem oder Anstoss, die behaupten, die Entwicklung von Maale Adumim würde auf Kosten der Entwicklung des Galil und Negev gehen, haben insofern unrecht, als jedes Industrie-Viertel in Jerusalem Riesen-Summen verschlingen muss, wo immer es entwickelt werden würde; und da sich unter den Gegnern von Maale Adumim — die Kommunisten ausgenommen — noch niemand öffentlich gegen eine weitere Stärkung des jüdischen Charakters von Jerusalem ausgesprochen hat, — ist ihr Aufschrei gegen Maale Adumim eine Ehrlichkeit (natürlich sind diejenigen gemeint, die wie Knesset-Mitglieder, Parteiführer usw. mit d. Tatsachen vertraut sind). Der Schreiber dieser Zeilen gehört absolut nicht jenen an, für die das gesamte 1967 eroberte Territorium „unverzichtbar“, ja beinahe heilig ist, er teilt jedoch auch nicht die beinahe mystische Aversion gewisser Linker und

Menschen und Szenen aus dem Alltag

OELFELDER UND TRAUMBILDER

Von SEEV TRONIK

„Und die Bibel hat doch recht“, so lautet der Titel eines Bestsellers, in dem schwarz auf weiss bewiesen wird, dass alles, was in der Bibel steht, richtig ist und von den Erkenntnissen der modernen Wissenschaft keinesfalls widerlegt wurde.

Auch auf dem Gebiet, mit dem wir uns heute hier beschäftigen wollen, sind die Aussagen der Bibel genau richtig, und das ist in bezug auf die wirtschaftliche Zukunft des Landes eher bedauerlich. Im zweiten Buch Moses verspricht Gott die Kinder Israels in ein Land zu führen, „darin Milch und Honig fliesst“. Von Erdöl ist überhaupt nicht die Rede.

Vor wenigen Wochen hat eine Gruppe israelischer Geologen die Öffentlichkeit mit einer sensationellen Nachricht überrascht. In der Gegend von Ramalla, so hiess es, wurden geologische Formationen festgestellt, die auf äusserst reiche Erdölvorkommen schliessen lassen. Eine jetzt zum Abschluss gekommene Untersuchung habe geologische Daten ergeben, die mit denen in Nord-Syrien und Iran, wo in einer Tiefe von mehr als sechsaussend Metern riesige Erdölfelder entdeckt wurden, übereinstimmen. Ersten Schätzungen gemäss sei im Ramalla-Gebirge mit einem Vorkommen von insgesamt sieben Milliarden Barrels zu rechnen, genug, um den Verbrauch in Israel für die nächsten hundert Jahre zu decken. Ähnliche geologische Daten seien auch im Norden der Sinai-Halbinsel festgestellt worden.

Die frohe Botschaft löste natürlich im Lande eine Welle der Begeisterung aus. Die Zukunft des Landes, so sagten selbst ernannte Wirtschaftsexperten, sei nun gesichert und in Israel werde bald das messianische Zeitalter anbrechen. In Amerika war man von der Perspektive grossen Erdölreichtums in den unstrittenen Gebieten nicht erbaunt.

„Wie kann man da noch an die

Wissen und langjähriger Erfahrung, die die gesammelten Daten anders interpretieren und zu völlig anderen Schlussfolgerungen gekommen sind. „Das Ger über Milliarden von Erdöl-Reis in der Gegend von Ramallah erweckt falsche Hoffnungen und enthält mehr Dichtung als Wahrheit“, sagte abschliessend Zwei Dinstein.

Die Bibel hat eben doch recht. Leider!

SPAHER IN DER WÜSTE: Letzte Woche wurde El-V Saliman Abu Sulaw zu Gef. getragen. Die Beerdigung fand in der nächsten Umgebung, Zeitlagers des Beduinens, dem Abu Sulaw angehört, st. Unter den Trauergästen befand sich ein Vertreter der Arbeit für arabische Angelegenheiten der Ministerpräsidentenkanzlei und ein hoher Offizier, der den offenen Grab der Familie Dahingeschiedenen den Da und die Anerkennung der israelischen Armee aussprach.

Abu Sulaw, ein Neger-Idune, war bei der Durchführung einer Mission, die ihm v. der Armee anvertraut worden war, gefallen. Er war 53 Jahre alt und als einer der erfahrensten „Späher“ des Neger-P. kammt. Er kamte jeden P. jedes Wadi und jedes Natunne. mal der Wüste, die seine Heimat war. Er wusste, wo Ter-risten und Schmuggler Unterschlupf finden konnten, nach Einbruch der Dunkelheit ihren Ziele entgegenzueilen.

Möglichkeit einer politischen Lösung des israelo-amerikanischen Konflikts denken“, rief ein massgebender Politiker händeringend aus.

Dr. Zwei Dinstein, der Regierungsbeauftragte für Erdölförderung, hat all diesen Spekulationen und Zukunftsräumen ein jähes Ende gesetzt. In einer Stellungnahme zu den optimistischen Nachrichten und dem wissenschaftlichen Befund der Geologen-Gruppe sagte er, es sei durchaus möglich, dass in den nächsten Jahren Erdölfelder grösseren Umfangs auf israelischem Boden entdeckt werden. Aber in den Berichten über den angeblichen Erdölreichtum in der Ramalla-Gegend wurden Vermutungen und Möglichkeiten als Realitäten präsentiert. Das Ganze sei vorläufig nichts anderes als ein neuer Vorschlag von Experten für die Fortsetzung der Erdöluche im Lande. Die ungeheure Publizität aber, die der Sache gegeben wurde, bewege nur, wie angehängert das Publikum nach einer guten Nachricht ist, wie schmeichlich wir darauf warten, endlich einmal einen optimistischen Bericht über die Möglichkeiten, die dieses Land bietet, zu erhalten. Nicht einmal die Geologen seien sich über das Erdöl-Potential der Ramallaer Gegend einig. Es gebe Fachleute von grossem

Wissen und langjähriger Erfahrung, die die gesammelten Daten anders interpretieren und zu völlig anderen Schlussfolgerungen gekommen sind. „Das Ger über Milliarden von Erdöl-Reis in der Gegend von Ramallah erweckt falsche Hoffnungen und enthält mehr Dichtung als Wahrheit“, sagte abschliessend Zwei Dinstein.

Die Bibel hat eben doch recht. Leider!

SPAHER IN DER WÜSTE: Letzte Woche wurde El-V Saliman Abu Sulaw zu Gef. getragen. Die Beerdigung fand in der nächsten Umgebung, Zeitlagers des Beduinens, dem Abu Sulaw angehört, st. Unter den Trauergästen befand sich ein Vertreter der Arbeit für arabische Angelegenheiten der Ministerpräsidentenkanzlei und ein hoher Offizier, der den offenen Grab der Familie Dahingeschiedenen den Da und die Anerkennung der israelischen Armee aussprach.

Abu Sulaw, ein Neger-Idune, war bei der Durchführung einer Mission, die ihm v. der Armee anvertraut worden war, gefallen. Er war 53 Jahre alt und als einer der erfahrensten „Späher“ des Neger-P. kammt. Er kamte jeden P. jedes Wadi und jedes Natunne. mal der Wüste, die seine Heimat war. Er wusste, wo Ter-risten und Schmuggler Unterschlupf finden konnten, nach Einbruch der Dunkelheit ihren Ziele entgegenzueilen.

LILLI PALMER
Dicke Lilli-
gutes Kind

© Dreuer Knaur Verlag Schaeffer & Co. Zürich 1974

84.

Beide Seiten aber waren im Filmstudio während der Aufnahmen vertreten: Es erschienen ehemalige Gardeoffiziere, ältere Besitzerinnen von hülligen deutschen Pensionen, Vertreter der hessischen Herzogsfamilie, holländische Rechtsanwälte, Unterhändler, Verteidiger, Agenten, Diplomaten, Geschäftsträger. Sie alle, ohne Ausnahme, waren fanatisch in ihrer Parteilichkeit. Höhnisches Gelächter tönte durch die Dekoration, wenn einem Vertreter der einen Partei ein „beglaubigter“ Ausspruch der anderen vor die Nase gesetzt wurde. Dies meist von seiten der Anti-Anastasia-Partei, die behauptete, dass „Anna Anderson“ in Wirklichkeit eine polnische Landarbeiterin namens Franziska Schanzkowski sei. Allerdings gab's da auch eine Splitterpartei, die „Beweise“ hatte, dass jene Franziska Sch. vom Massenmörder Grossman in Berlin in den zwanziger Jahren abgemurrt worden sei.

Der derzeitige Rechtsanwalt der Anna Anderson sass oft in der Kulissee, sah glücklich zu, wie wir die Geschichte seiner Klientin, Szene für Szene, zum Leben erweckten. Es sei seine Mission, so sagte er mir, dieser Frau zu ihrer Identität und ihrem Recht zu verhelfen. Er gäbe seine Dienste umsonst, es sei ihm ein Bedürfnis geworden. Auch er, trotz seiner weissen Haare und seinem holländischen Phlegma, leidenschaftlich in die Sache versponnen.

Anna Anderson weigerte sich, russisch zu sprechen. Sie spricht (und schreibt) nur englisch. Englisch, nicht französisch, wurde am Zarenhof im engsten Familienkreis gesprochen, wahrscheinlich weil die Zarina die ergebene Enkeltochter von Queen Victoria war. Auf englisch also erzählte sie, was geschah, nachdem man sie in der Decke, unter den Ribben versteckt, in der Nacht davongefahren hatte. Dass sie überhaupt noch am Leben war, verdankte sie dem Umstand, dass sie hinter ihrer Schwester Marie gestanden hätte. Die Kugeln seien ihr nur durch die vorgestreckten Hände gefahren. Die Bajonettstiche, mit denen man alle bedachte, um noch vorhandenes Leben endgültig auszuschliessen, hätten ihr die linke Kinnlade eingeschlagen. Tatsächlich zeigt eine spätere Röntgenaufnahme des Berliner Elisabeth-Krankenhauses die gebrochene Kinnlade, und Anna Anderson hält immer ein Taschentuch vor die linke Ge-

sichtshälfte, wenn sie fotografiert wird. — „Lächerlich“, sagte die Gegenpartei, „irgend jemand hat der Franziska mal eins über den Schädel gehauen!“

Der Weg des Ribbenwagens ging westwärts nach Rumänien. Das Mädchen Anastasia — so sagt Anna Anderson — lag mit heftigem Fieber wochenlang zwischen den Zuckerrüben und wurde von ihrem Entführer zunächst gesundgepflegt, dann vergewaltigt. In Rumänien heiratete sie ihn, denn sie war schwanger. In Bukarest wohnten sie in grösster Armut in einem Hinterzimmer.

„Wo?“ fragte die Gegenpartei.

„Ich weiss es nicht mehr“, antwortete Anna Anderson.

Und dort hekam sie auch ihren Sohn.

„Wo ist er?“

„Ich weiss es nicht. Man hat mir weggenommen.“

„Wer ist man?“

„Ich weiss es nicht. Mein Kopf...! Ich weiss nicht mehr.“

Der Kopf, der arme Kopf. Sie hält ihn zwischen den Händen, sagen die Journalisten, wiegt ihn hin und her, als ob sie die Erinnerungen zurückschütteln könnte. Namen, Daten — alles ist ausgewischt. Aber sie erinnert sich genau an einen furchtbaren Tag, als sie neben ihrem Mann durch die Strassen der Stadt ging und er plötzlich, von einer Kugel getroffen, tot auf dem Pflaster zusammenbrach. „Er-schossen. Man hat ihn erschossen.“

„Wer?“

„Weiss nicht.“

Sie war nun ganz allein. Beschloss, sich an ihre deutschen Verwandten zu wenden, denn der Krieg war vorüber. Ihre Tante Irene, die Schwester ihrer Mutter, Prinzessin von Preussen, würde ihr sicher helfen. Sie schrieb einen Brief, gab als Adresse ein Postfach an. Keine Antwort.

Dieser Bericht in Anna Andersons Erzählung hat mir immer zu denken gegeben. Warum hat diese Tante Irene nicht geantwortet? Hat sie den Brief nicht erhalten? Kam ihr die Sache anrühlich vor? Hat sie die Handschrift ihrer Nichte nicht erkannt? Frage an mich selbst: Kenne ich die Handschrift meiner Nichten? Antwort: Nein — nicht unbedingt. Auf jeden Fall wurde diese Tante Irene Anna Andersons erbitterteste Gegnerin, die bis an ihr Lebensende behauptete, diese Frau sei eine Schwindlerin. Im Gegensatz zur Schwester des Zaren, der Grossfürstin Olga, die ihre „Nichte“ erkannte und sogar nach Dänemark fuhr, um die unglaubliche Nachricht ihrer Mutter, der Königin von Dänemark, schouend beizubringen. Aber die alte Frau, bereits geistig umnachtet, hatte den Mord an ihrem Sohn und seiner Familie nie wahrhaben wollen, glaubte starrköpfig, dass sie „irgendwo“ lebten. Man wagte nicht, ihr von der Existenz einer einzigen Enkeltochter zu berichten, denn dann wäre die alte Frau mit dem Tod der übrigen Familie endgültig konfrontiert gewesen.

Allmählich, meist zu Fuss, ist Anna Anderson doch nach Deutschland gekommen, hat sich bis nach Berlin durchgeschlagen. Dort allerdings war sie

am Ende ihrer Kräfte, ohne Unterkunft ausser der Heilsarmee, ohne Geld, ohne einen einzigen Menschen, an den sie sich hätte wenden können. In der Nacht zum 17. Februar 1920 sprang in den Landwehrkanal.

An genau derselben Stelle stellten wir uns Scheinwerfer auf und richteten die Kamera ein. Dann sprang ich in das schwarze, schleimige Wasser. Ich sprang dreimal, damit auch alles heftens seiner ganzen hoffnungslosen Schenslichkeit zu Ausdruck käme. Dann trocknete man mich ab und labte mich mit heissem Tee.

Kein Mensch labte damals das Häufchen Unglück das ein zufällig vorübergehender Passant fluchte aus dem Wasser zog. Die Polizeiakte, die dies Vorfalle beschreibt, ist knapp: Die wild um sich schlagende junge Frau wurde aus Ufer und dann ins Elisabeth-Krankenhaus gebracht. Kein Wort, kein einziges Wort, so sagt die Akte, hätte sie gesprochen, nur vor sich hin gestarrt; nicht einmal erkennen gegeben, ob sie verstand, was man ihr sagte.

Einen Monat später wurde sie in die Berlin Irrenanstalt Dalldorf eingeliefert. Dalldorf. Als Ki der sagten wir: „Mensch, du hast'n P'nall, du gehörst nach Dalldorf!“ Ich hatte keine Ahnung, dass Dalldorf wirklich gab, bis ich im Jahre 1955 Sachen Anastasia davor stand. Von Bomben u. verheert, stand es da — steinern, unpersönlich schützend. Der Regisseur Falk Harnack, der Kamramann Friedl Behn-Grund und ich haben dort vier Stunden verbracht. Man zeigte uns das Zimmer in Haus 4, Station B, Abteilung für ruhige Krank in dem die junge Frau zweieinhalb Jahre gewohnt hatte. Es wurde naturgetreu im Film nachgebaut. Sie schlief in einem Gemeinschaftszimmer mit and. anderen Frauen, Geistesgestörten oder vorübergehenden Aufässigen und Betrunknen. Sie freundete sich mit niemandem an, verweigerte jede Auskunft über ihre Person, so dass sie in den Anstaltsakten unter der Rubrik „Unbekannt“ geführt wurde. Sie sprach wenig und in gebrochenem Deutsch. Wenn man sie auf russisch ansprach, verstummte sie tagelang.

In diesem Zimmer fand dann eines Tages die zu fällige Begegnung mit einer Frau namens Peuther statt — in unserem Film von Bertha Drews gespielt —, einer zwielichtigen Erscheinung, die von da ab immer wieder in Anastasis Leben auftauchte sich einmischend, belästigend, aggressiv. Diese Frau Peuther war es, die nach Abbildungen der Zarenfamilie in der „Berliner Illustrierten“ ihre Zimmergenossin als jüngste Zarentochter identifizierte Anastasia, zu Tode erschrocken, verweigerte jed. Annäherung. Nach ihrer Entlassung informierte die Peuther sofort die russische Emigrantenkolonie in Berlin von der Existenz einer Grossfürstin in der Irrenanstalt Dalldorf — und der Rummel begann.

(Fortsetzung folgt)

Israel National
OPERA

T.A. Allenby 1, Tel. 57227

PREMIEREN:
Tel-Aviv: 22.2. * 24.2. * 26.2.
Haifa: 6.3. * Jerusalem: 10.3.

Das französische
Meisterwerk

HOFFMANN'S
ERZÄHLUNGEN

Oper von Jacques Offenbach
unter Mitwirkung einer grossen
Besetzung von israelischen
Solisten u. Gastängern

Tel-Aviv: 9.2., 15.2., 17.2.,
25.2.

GRÄFIN MARIZA
Operette von Kalman

Tel-Aviv: 18.2.

LA BOHEME — Puccini

Tel-Aviv: 12.2.

LA TRAVIATA — Verdi

Tel-Aviv: 16.2.

RIGOLETTO — Verdi

Hebraeische Universitaet in Jerusalem wird 50 Jahre alt

Die Hebraeische Universität Skopus. Die Studien und die im nächsten Monat den 50. Jahrestag ihrer Gründung feiern. In Jerusalem sind vergangen, 50 Jahre sind vergangen, seit sich Persönlichkeiten wie Prof. Weizmann und Lord Balfour auf dem Skopus zusammenfanden, um die Gründung der Universität offiziell zu proklamieren.

Im März wird die Jahrestagung des Direktoriums der Universität stattfinden. Ferner sind wichtige kulturelle Ereignisse vorgesehen, unter anderem ein Jubiläumskonzert des Jerusalemer Symphonieorchesters mit Isaac Stern als Solisten. Auf dem Skopus wird eine Gedenkfeier zum 50. Jahrestag der Gründung an Balfour und die der 50 Jahre enden.

Die Festlichkeiten anlässlich des 50-jährigen Bestehens werden im Monat lang fortgesetzt, u.a. im Juli eine Weltkonferenz der Freunde der Hebraeischen Universität in Jerusalem abgehalten werden.

Der Beschluss zur Gründung der Universität war vom letzten Weltkongress vor dem Ersten Weltkrieg gefasst worden. 1917 wurde der Skopus als Platz für die Universität ausgewählt und 1925 wurde sie eröffnet. Damals hatte sie zunächst nur drei Fakultäten für Chemie, Biologie und Jura. Es folgten die Fakultäten für Naturwissenschaften, Medizin und Landwirtschaft. Im Jahre 1931 wurde der erste M.A.-Titel verliehen, der erste Doktorat folgte 1936. 1947 vor Ende des britischen Mandats war die Universität bereits eine wohletablierte Forschungs- und Lehrinstitution. Sie hatte Fakultäten für Jura, Medizin, eine landwirtschaftliche Schule mit dem Sitz in Rehovot, eine Erziehungsabteilung und verschiedene andere Institute. Damals zählte die Universität 1000 Studenten. Es folgten die Unruhen und Vertreibung der Universität von

Skopus. Die Studien und die im nächsten Monat den 50. Jahrestag ihrer Gründung feiern. In Jerusalem sind vergangen, 50 Jahre sind vergangen, seit sich Persönlichkeiten wie Prof. Weizmann und Lord Balfour auf dem Skopus zusammenfanden, um die Gründung der Universität offiziell zu proklamieren.

Im März wird die Jahrestagung des Direktoriums der Universität stattfinden. Ferner sind wichtige kulturelle Ereignisse vorgesehen, unter anderem ein Jubiläumskonzert des Jerusalemer Symphonieorchesters mit Isaac Stern als Solisten. Auf dem Skopus wird eine Gedenkfeier zum 50. Jahrestag der Gründung an Balfour und die der 50 Jahre enden.

Die Festlichkeiten anlässlich des 50-jährigen Bestehens werden im Monat lang fortgesetzt, u.a. im Juli eine Weltkonferenz der Freunde der Hebraeischen Universität in Jerusalem abgehalten werden.

Der Beschluss zur Gründung der Universität war vom letzten Weltkongress vor dem Ersten Weltkrieg gefasst worden. 1917 wurde der Skopus als Platz für die Universität ausgewählt und 1925 wurde sie eröffnet. Damals hatte sie zunächst nur drei Fakultäten für Chemie, Biologie und Jura. Es folgten die Fakultäten für Naturwissenschaften, Medizin und Landwirtschaft. Im Jahre 1931 wurde der erste M.A.-Titel verliehen, der erste Doktorat folgte 1936. 1947 vor Ende des britischen Mandats war die Universität bereits eine wohletablierte Forschungs- und Lehrinstitution. Sie hatte Fakultäten für Jura, Medizin, eine landwirtschaftliche Schule mit dem Sitz in Rehovot, eine Erziehungsabteilung und verschiedene andere Institute. Damals zählte die Universität 1000 Studenten. Es folgten die Unruhen und Vertreibung der Universität von

Skopus. Die Studien und die im nächsten Monat den 50. Jahrestag ihrer Gründung feiern. In Jerusalem sind vergangen, 50 Jahre sind vergangen, seit sich Persönlichkeiten wie Prof. Weizmann und Lord Balfour auf dem Skopus zusammenfanden, um die Gründung der Universität offiziell zu proklamieren.

Im März wird die Jahrestagung des Direktoriums der Universität stattfinden. Ferner sind wichtige kulturelle Ereignisse vorgesehen, unter anderem ein Jubiläumskonzert des Jerusalemer Symphonieorchesters mit Isaac Stern als Solisten. Auf dem Skopus wird eine Gedenkfeier zum 50. Jahrestag der Gründung an Balfour und die der 50 Jahre enden.

Die Festlichkeiten anlässlich des 50-jährigen Bestehens werden im Monat lang fortgesetzt, u.a. im Juli eine Weltkonferenz der Freunde der Hebraeischen Universität in Jerusalem abgehalten werden.

Der Beschluss zur Gründung der Universität war vom letzten Weltkongress vor dem Ersten Weltkrieg gefasst worden. 1917 wurde der Skopus als Platz für die Universität ausgewählt und 1925 wurde sie eröffnet. Damals hatte sie zunächst nur drei Fakultäten für Chemie, Biologie und Jura. Es folgten die Fakultäten für Naturwissenschaften, Medizin und Landwirtschaft. Im Jahre 1931 wurde der erste M.A.-Titel verliehen, der erste Doktorat folgte 1936. 1947 vor Ende des britischen Mandats war die Universität bereits eine wohletablierte Forschungs- und Lehrinstitution. Sie hatte Fakultäten für Jura, Medizin, eine landwirtschaftliche Schule mit dem Sitz in Rehovot, eine Erziehungsabteilung und verschiedene andere Institute. Damals zählte die Universität 1000 Studenten. Es folgten die Unruhen und Vertreibung der Universität von

Skopus. Die Studien und die im nächsten Monat den 50. Jahrestag ihrer Gründung feiern. In Jerusalem sind vergangen, 50 Jahre sind vergangen, seit sich Persönlichkeiten wie Prof. Weizmann und Lord Balfour auf dem Skopus zusammenfanden, um die Gründung der Universität offiziell zu proklamieren.

Skopus. Die Studien und die im nächsten Monat den 50. Jahrestag ihrer Gründung feiern. In Jerusalem sind vergangen, 50 Jahre sind vergangen, seit sich Persönlichkeiten wie Prof. Weizmann und Lord Balfour auf dem Skopus zusammenfanden, um die Gründung der Universität offiziell zu proklamieren.

Skopus. Die Studien und die im nächsten Monat den 50. Jahrestag ihrer Gründung feiern. In Jerusalem sind vergangen, 50 Jahre sind vergangen, seit sich Persönlichkeiten wie Prof. Weizmann und Lord Balfour auf dem Skopus zusammenfanden, um die Gründung der Universität offiziell zu proklamieren.

Skopus. Die Studien und die im nächsten Monat den 50. Jahrestag ihrer Gründung feiern. In Jerusalem sind vergangen, 50 Jahre sind vergangen, seit sich Persönlichkeiten wie Prof. Weizmann und Lord Balfour auf dem Skopus zusammenfanden, um die Gründung der Universität offiziell zu proklamieren.

Skopus. Die Studien und die im nächsten Monat den 50. Jahrestag ihrer Gründung feiern. In Jerusalem sind vergangen, 50 Jahre sind vergangen, seit sich Persönlichkeiten wie Prof. Weizmann und Lord Balfour auf dem Skopus zusammenfanden, um die Gründung der Universität offiziell zu proklamieren.

Skopus. Die Studien und die im nächsten Monat den 50. Jahrestag ihrer Gründung feiern. In Jerusalem sind vergangen, 50 Jahre sind vergangen, seit sich Persönlichkeiten wie Prof. Weizmann und Lord Balfour auf dem Skopus zusammenfanden, um die Gründung der Universität offiziell zu proklamieren.

Skopus. Die Studien und die im nächsten Monat den 50. Jahrestag ihrer Gründung feiern. In Jerusalem sind vergangen, 50 Jahre sind vergangen, seit sich Persönlichkeiten wie Prof. Weizmann und Lord Balfour auf dem Skopus zusammenfanden, um die Gründung der Universität offiziell zu proklamieren.

Skopus. Die Studien und die im nächsten Monat den 50. Jahrestag ihrer Gründung feiern. In Jerusalem sind vergangen, 50 Jahre sind vergangen, seit sich Persönlichkeiten wie Prof. Weizmann und Lord Balfour auf dem Skopus zusammenfanden, um die Gründung der Universität offiziell zu proklamieren.

Skopus. Die Studien und die im nächsten Monat den 50. Jahrestag ihrer Gründung feiern. In Jerusalem sind vergangen, 50 Jahre sind vergangen, seit sich Persönlichkeiten wie Prof. Weizmann und Lord Balfour auf dem Skopus zusammenfanden, um die Gründung der Universität offiziell zu proklamieren.

Skopus. Die Studien und die im nächsten Monat den 50. Jahrestag ihrer Gründung feiern. In Jerusalem sind vergangen, 50 Jahre sind vergangen, seit sich Persönlichkeiten wie Prof. Weizmann und Lord Balfour auf dem Skopus zusammenfanden, um die Gründung der Universität offiziell zu proklamieren.

Skopus. Die Studien und die im nächsten Monat den 50. Jahrestag ihrer Gründung feiern. In Jerusalem sind vergangen, 50 Jahre sind vergangen, seit sich Persönlichkeiten wie Prof. Weizmann und Lord Balfour auf dem Skopus zusammenfanden, um die Gründung der Universität offiziell zu proklamieren.

Skopus. Die Studien und die im nächsten Monat den 50. Jahrestag ihrer Gründung feiern. In Jerusalem sind vergangen, 50 Jahre sind vergangen, seit sich Persönlichkeiten wie Prof. Weizmann und Lord Balfour auf dem Skopus zusammenfanden, um die Gründung der Universität offiziell zu proklamieren.

Skopus. Die Studien und die im nächsten Monat den 50. Jahrestag ihrer Gründung feiern. In Jerusalem sind vergangen, 50 Jahre sind vergangen, seit sich Persönlichkeiten wie Prof. Weizmann und Lord Balfour auf dem Skopus zusammenfanden, um die Gründung der Universität offiziell zu proklamieren.

Skopus. Die Studien und die im nächsten Monat den 50. Jahrestag ihrer Gründung feiern. In Jerusalem sind vergangen, 50 Jahre sind vergangen, seit sich Persönlichkeiten wie Prof. Weizmann und Lord Balfour auf dem Skopus zusammenfanden, um die Gründung der Universität offiziell zu proklamieren.

Skopus. Die Studien und die im nächsten Monat den 50. Jahrestag ihrer Gründung feiern. In Jerusalem sind vergangen, 50 Jahre sind vergangen, seit sich Persönlichkeiten wie Prof. Weizmann und Lord Balfour auf dem Skopus zusammenfanden, um die Gründung der Universität offiziell zu proklamieren.

Skopus. Die Studien und die im nächsten Monat den 50. Jahrestag ihrer Gründung feiern. In Jerusalem sind vergangen, 50 Jahre sind vergangen, seit sich Persönlichkeiten wie Prof. Weizmann und Lord Balfour auf dem Skopus zusammenfanden, um die Gründung der Universität offiziell zu proklamieren.

Skopus. Die Studien und die im nächsten Monat den 50. Jahrestag ihrer Gründung feiern. In Jerusalem sind vergangen, 50 Jahre sind vergangen, seit sich Persönlichkeiten wie Prof. Weizmann und Lord Balfour auf dem Skopus zusammenfanden, um die Gründung der Universität offiziell zu proklamieren.

Skopus. Die Studien und die im nächsten Monat den 50. Jahrestag ihrer Gründung feiern. In Jerusalem sind vergangen, 50 Jahre sind vergangen, seit sich Persönlichkeiten wie Prof. Weizmann und Lord Balfour auf dem Skopus zusammenfanden, um die Gründung der Universität offiziell zu proklamieren.

Skopus. Die Studien und die im nächsten Monat den 50. Jahrestag ihrer Gründung feiern. In Jerusalem sind vergangen, 50 Jahre sind vergangen, seit sich Persönlichkeiten wie Prof. Weizmann und Lord Balfour auf dem Skopus zusammenfanden, um die Gründung der Universität offiziell zu proklamieren.

Skopus. Die Studien und die im nächsten Monat den 50. Jahrestag ihrer Gründung feiern. In Jerusalem sind vergangen, 50 Jahre sind vergangen, seit sich Persönlichkeiten wie Prof. Weizmann und Lord Balfour auf dem Skopus zusammenfanden, um die Gründung der Universität offiziell zu proklamieren.

Skopus. Die Studien und die im nächsten Monat den 50. Jahrestag ihrer Gründung feiern. In Jerusalem sind vergangen, 50 Jahre sind vergangen, seit sich Persönlichkeiten wie Prof. Weizmann und Lord Balfour auf dem Skopus zusammenfanden, um die Gründung der Universität offiziell zu proklamieren.

Skopus. Die Studien und die im nächsten Monat den 50. Jahrestag ihrer Gründung feiern. In Jerusalem sind vergangen, 50 Jahre sind vergangen, seit sich Persönlichkeiten wie Prof. Weizmann und Lord Balfour auf dem Skopus zusammenfanden, um die Gründung der Universität offiziell zu proklamieren.

Skopus. Die Studien und die im nächsten Monat den 50. Jahrestag ihrer Gründung feiern. In Jerusalem sind vergangen, 50 Jahre sind vergangen, seit sich Persönlichkeiten wie Prof. Weizmann und Lord Balfour auf dem Skopus zusammenfanden, um die Gründung der Universität offiziell zu proklamieren.

Skopus. Die Studien und die im nächsten Monat den 50. Jahrestag ihrer Gründung feiern. In Jerusalem sind vergangen, 50 Jahre sind vergangen, seit sich Persönlichkeiten wie Prof. Weizmann und Lord Balfour auf dem Skopus zusammenfanden, um die Gründung der Universität offiziell zu proklamieren.

Skopus. Die Studien und die im nächsten Monat den 50. Jahrestag ihrer Gründung feiern. In Jerusalem sind vergangen, 50 Jahre sind vergangen, seit sich Persönlichkeiten wie Prof. Weizmann und Lord Balfour auf dem Skopus zusammenfanden, um die Gründung der Universität offiziell zu proklamieren.

Skopus. Die Studien und die im nächsten Monat den 50. Jahrestag ihrer Gründung feiern. In Jerusalem sind vergangen, 50 Jahre sind vergangen, seit sich Persönlichkeiten wie Prof. Weizmann und Lord Balfour auf dem Skopus zusammenfanden, um die Gründung der Universität offiziell zu proklamieren.

Skopus. Die Studien und die im nächsten Monat den 50. Jahrestag ihrer Gründung feiern. In Jerusalem sind vergangen, 50 Jahre sind vergangen, seit sich Persönlichkeiten wie Prof. Weizmann und Lord Balfour auf dem Skopus zusammenfanden, um die Gründung der Universität offiziell zu proklamieren.

Skopus. Die Studien und die im nächsten Monat den 50. Jahrestag ihrer Gründung feiern. In Jerusalem sind vergangen, 50 Jahre sind vergangen, seit sich Persönlichkeiten wie Prof. Weizmann und Lord Balfour auf dem Skopus zusammenfanden, um die Gründung der Universität offiziell zu proklamieren.

Skopus. Die Studien und die im nächsten Monat den 50. Jahrestag ihrer Gründung feiern. In Jerusalem sind vergangen, 50 Jahre sind vergangen, seit sich Persönlichkeiten wie Prof. Weizmann und Lord Balfour auf dem Skopus zusammenfanden, um die Gründung der Universität offiziell zu proklamieren.

Skopus. Die Studien und die im nächsten Monat den 50. Jahrestag ihrer Gründung feiern. In Jerusalem sind vergangen, 50 Jahre sind vergangen, seit sich Persönlichkeiten wie Prof. Weizmann und Lord Balfour auf dem Skopus zusammenfanden, um die Gründung der Universität offiziell zu proklamieren.

Skopus. Die Studien und die im nächsten Monat den 50. Jahrestag ihrer Gründung feiern. In Jerusalem sind vergangen, 50 Jahre sind vergangen, seit sich Persönlichkeiten wie Prof. Weizmann und Lord Balfour auf dem Skopus zusammenfanden, um die Gründung der Universität offiziell zu proklamieren.

Skopus. Die Studien und die im nächsten Monat den 50. Jahrestag ihrer Gründung feiern. In Jerusalem sind vergangen, 50 Jahre sind vergangen, seit sich Persönlichkeiten wie Prof. Weizmann und Lord Balfour auf dem Skopus zusammenfanden, um die Gründung der Universität offiziell zu proklamieren.

Skopus. Die Studien und die im nächsten Monat den 50. Jahrestag ihrer Gründung feiern. In Jerusalem sind vergangen, 50 Jahre sind vergangen, seit sich Persönlichkeiten wie Prof. Weizmann und Lord Balfour auf dem Skopus zusammenfanden, um die Gründung der Universität offiziell zu proklamieren.

Skopus. Die Studien und die im nächsten Monat den 50. Jahrestag ihrer Gründung feiern. In Jerusalem sind vergangen, 50 Jahre sind vergangen, seit sich Persönlichkeiten wie Prof. Weizmann und Lord Balfour auf dem Skopus zusammenfanden, um die Gründung der Universität offiziell zu proklamieren.

Skopus. Die Studien und die im nächsten Monat den 50. Jahrestag ihrer Gründung feiern. In Jerusalem sind vergangen, 50 Jahre sind vergangen, seit sich Persönlichkeiten wie Prof. Weizmann und Lord Balfour auf dem Skopus zusammenfanden, um die Gründung der Universität offiziell zu proklamieren.

Skopus. Die Studien und die im nächsten Monat den 50. Jahrestag ihrer Gründung feiern. In Jerusalem sind vergangen, 50 Jahre sind vergangen, seit sich Persönlichkeiten wie Prof. Weizmann und Lord Balfour auf dem Skopus zusammenfanden, um die Gründung der Universität offiziell zu proklamieren.

Skopus. Die Studien und die im nächsten Monat den 50. Jahrestag ihrer Gründung feiern. In Jerusalem sind vergangen, 50 Jahre sind vergangen, seit sich Persönlichkeiten wie Prof. Weizmann und Lord Balfour auf dem Skopus zusammenfanden, um die Gründung der Universität offiziell zu proklamieren.

Skopus. Die Studien und die im nächsten Monat den 50. Jahrestag ihrer Gründung feiern. In Jerusalem sind vergangen, 50 Jahre sind vergangen, seit sich Persönlichkeiten wie Prof. Weizmann und Lord Balfour auf dem Skopus zusammenfanden, um die Gründung der Universität offiziell zu proklamieren.

Skopus. Die Studien und die im nächsten Monat den 50. Jahrestag ihrer Gründung feiern. In Jerusalem sind vergangen, 50 Jahre sind vergangen, seit sich Persönlichkeiten wie Prof. Weizmann und Lord Balfour auf dem Skopus zusammenfanden, um die Gründung der Universität offiziell zu proklamieren.

Skopus. Die Studien und die im nächsten Monat den 50. Jahrestag ihrer Gründung feiern. In Jerusalem sind vergangen, 50 Jahre sind vergangen, seit sich Persönlichkeiten wie Prof. Weizmann und Lord Balfour auf dem Skopus zusammenfanden, um die Gründung der Universität offiziell zu proklamieren.

Skopus. Die Studien und die im nächsten Monat den 50. Jahrestag ihrer Gründung feiern. In Jerusalem sind vergangen, 50 Jahre sind vergangen, seit sich Persönlichkeiten wie Prof. Weizmann und Lord Balfour auf dem Skopus zusammenfanden, um die Gründung der Universität offiziell zu proklamieren.

Skopus. Die Studien und die im nächsten Monat den 50. Jahrestag ihrer Gründung feiern. In Jerusalem sind vergangen, 50 Jahre sind vergangen, seit sich Persönlichkeiten wie Prof. Weizmann und Lord Balfour auf dem Skopus zusammenfanden, um die Gründung der Universität offiziell zu proklamieren.

Skopus. Die Studien und die im nächsten Monat den 50. Jahrestag ihrer Gründung feiern. In Jerusalem sind vergangen, 50 Jahre sind vergangen, seit sich Persönlichkeiten wie Prof. Weizmann und Lord Balfour auf dem Skopus zusammenfanden, um die Gründung der Universität offiziell zu proklamieren.

Skopus. Die Studien und die im nächsten Monat den 50. Jahrestag ihrer Gründung feiern. In Jerusalem sind vergangen, 50 Jahre sind vergangen, seit sich Persönlichkeiten wie Prof. Weizmann und Lord Balfour auf dem Skopus zusammenfanden, um die Gründung der Universität offiziell zu proklamieren.

Skopus. Die Studien und die im nächsten Monat den 50. Jahrestag ihrer Gründung feiern. In Jerusalem sind vergangen, 50 Jahre sind vergangen, seit sich Persönlichkeiten wie Prof. Weizmann und Lord Balfour auf dem Skopus zusammenfanden, um die Gründung der Universität offiziell zu proklamieren.

Kurz kommentiert

Die Haifaer Universität wird im kommenden Akademischen Jahr ihre Aktivitäten um 30 Prozent einschränken müssen, wenn der Etat nicht vergrößert wird. Dies erklärte kürzlich der Rektor der Hochschule Prof. Gabriel Warburg bei einer Pressekonferenz in Haifa. In den letzten Wochen wurde namentlich die Frage der Fusion der Universität mit dem Technion durchgesprochen. Im ersten Stadium ist an eine gemeinsame Verwaltung verschiedener akademischer Aktivitäten gedacht. Möglicherweise wird dies bereits im kommenden akademischen Jahr verwirklicht werden. Seit sich die Haifaer Universität auf Veranlassung von Bürgermeister Josef Almog von der Universität „finanziell versagte“, ist die Hochschule auf verschärfte Sparmaßnahmen angewiesen. Bezüglich gewisser Spannungen zwischen jüdischen und arabischen Hörern betonte der Rektor, dass es sich da um keine neue Erscheinung handelt.

Zweimal eingewandert ist der jetzige Oberbürger Dr. Schlomo Agron, dessen Name letzthin durch die nach ihm benannte Untersuchungskommission besonders berühmt wurde. Seine Eltern kamen 1922 aus dem USA ins Land und ihr Sohn absolvierte hier das Herzog-Gymnasium. Vorher hatten sich die Eltern — der Vater war Zahnarzt — in Haifa niedergelassen. Wegen „Energieproblemen“ (Mangel an Möglichkeiten der Bestätigung der elektrischen Maschinen in der Praxis)

und anderen Schwierigkeiten verließ die Familie das Land und kehrte 1932 wieder hierher zurück. Seitdem hat der heutige Oberbürger bekanntlich eine glänzende Karriere gemacht.

Eine Art Haus-Viertel (wie in Berlin) möchte der neue Präsident des Ausschusses für ein Schönes Israel, Rundfunkgeneraldirektor Jizchak Litwin, im Manschie-Viertel von Tel Aviv entstehen sehen. Auf dem Gelände zwischen Tel Aviv und Jaffa sollen laut diesem Projekt Architekten aus aller Welt Muster- und Modellgebäude errichten. Litwin erklärte, dass ihm ein Besuch in West-Berlin zu diesem Vorschlag angeregt hätte. Im Manschie-Viertel wurden in den fünfziger Jahren bekanntlich solche Modellbauten von berühmten Architekten aus aller Welt entworfen und durchgeführt. Unter den dortigen Mitarbeitern befanden sich „Kanon“ wie Le Corbusier und Oscar Niemeyer. (Vom letztgenannten stammt bekanntlich der Entwurf für die Haifaer Universität.)

Bemerkbar macht sich die neue Wirtschaftspolitik der israelischen Regierung unter anderem auch im Flughafen von Lod. Der „persönliche und private Import“ hat ganz erheblich nachgelassen, wie die Zollbeamten am Flughafen-Ben Gurion feststellen. Verändert haben sich z. B. die Versuche von Boutique-Besitzern, Modekleidung aus Europa als „Privatgut“ getarnt einzuschmuggeln.

Vor der Abwertung blühte dieses System.

Verkehlert hat sich auch die Zahl der Schmuggelversuche von Taschencomputern, teuren elektronischen Kleingeräten anderer Art usw. Die Israelis können nämlich nur mehr eine relativ kleine Devisensumme ins Ausland mitschleppen, und ausserdem hat auch die Nachfrage im Inland nach solchen Gegenständen stark nachgelassen. Der heimische Import für persönlichen Gebrauch ist wegen der Devisen- und allgemeinen Geldknappheit gleichfalls geschrumpft, und die Israelis kehren — wunderbarerweise — praktisch „mit leeren Händen“ aus dem Ausland zurück.

Als „Regenmesser“ zeigt ein reizvolles Foto „den Alten“, David Ben Gurion, in der Ausstellung zu Ehren des Staatsbegründers im Helens Rubinstein-Museum in Tel Aviv. B. G. oblag die meteorologische Hilfsleistung im Kibbuz Sde Boker. Auf eine Frage im Rahmen eines Interviews erklärte der Generaldirektor des Meteorologischen Dienstes Michael Levy, dass B. G. zu den freiwilligen Beobachtern des Instituts gehörte und regelmäßig die Regenmessung in seiner Siedlung notierte. Eine Ausnahme bildeten natürlich die Perioden seiner Amtszeiten als Ministerpräsident und Sicherheitsminister.

Haifa vor 98 Jahren zeigt eine Lithographie aus dem Jahre 1877, die kürzlich in einem Haifaer Heim aufgefunden und von der Besitzerin dem Sammler Ephraim Farkas verkauft wurde. Die Lithographie gehörte ursprünglich einem Mitglied der Tempelgemeinde, die seit 1868 und bis zum 2. Weltkrieg in Haifa ansässig war. Auf der Lithographie sieht man, dass die Stadt damals aus 48 elendlichen Häusern, einer Windmühle und einer Seifenfabrik bestand. Sie verfügte aber auch über zwei Konsulate, ein deutsches und ein amerikanisches, ein Gebetshaus und ein Gesellschaftszentrum. Die Lithographie stammt von einem amerikanischen Künstler, der eigens von seinem Konsul im Auftrag der Kongressbibliothek in Washington ins Land eingeladen wurde. Die bühnenreife Besitzerin der Graphik hatte sie von einem der letzten Tempel als Geschenk erhalten, als dieser in den vierziger Jahren das Land verließ.

Eine ungewöhnliche Flanerie im Haifaer Hafen letzthin zu verzeichnen. Die Zahl der

Beschäftigten hat drastisch abgenommen und an einigen Tagen wurden nur zwei Zutrassierfahrer und zwei andere Frachter erwartet. Die Zahl der Arbeitsteams ging von einem Tagesdurchschnitt von 70 Gruppen in der gleichen Periode des Vorjahres auf 23 bis 25 Teams pro Tag zurück. Die Hafendirektion erklärt die Erscheinung damit, dass der Import erheblich vermindert und verlangsamt wurde.

Ein Opfer der Wirtschaftslage dürften auch die Pferdewagen von Beerscheva werden. Wie einige Lastwagenkutscher Journalisten erklärten, könnte in einem Jahr auch das letzte Pferd in der Hauptstadt des Negev verschwunden sein. Die „Balegales“ bekümmern sich darüber, dass sie meist nur mehr eine Fuhre pro Tag für IL 25 aufreiben können, während das Pferd Futter für IL 30 im Tage weiterfressen müsse. „Wenn ein Kraftwagen steht, trinkt er wenigstens kein Heu, aber ein unbeschäftigtes Pferd muss seinen Hafer haben“, sagte ein Kutscher zu einem Pressekorrespondenten. Zu den Futterkosten kommen noch die Steuern für ein Beschlagen mit neuen Hufen einmal im Monat sowie das Honorar für den Tierarzt in Krankheitsfällen. Die Krise im Kutschergewerbe wird auf die Verlangsamung der Bauwirtschaft zurückgeführt, da die Wägelchen meist Baumaterial befördern.

Ein Buch über seine Erlebnisse vor seiner Verhaftung und im Gefängnis will Joram Richonky schreiben, der wegen Mordverdachts an der Soldatin Rachel Heller 43 Tage in der Untersuchungshaft saß, und bekanntlich gegen eine Kaution von IL 20.000 auf freien Fuß gesetzt wurde. Die Presse und das Fernsehen haben Richonky bereits durch lange Interviews zu grosszügiger Vorkehrung für sein Buch verholfen.

Scharfes Widerstand gegen den Gedanken einer Einführung des Werbefernsehens in Israel äusserte der Vorsitzende der Liberalen Partei Dr. Kinnail Dr. Kinnail, der vor dem Verleihen der Zeitungen sprach, behauptete, dass er in der Pressefreiheit eine Grundlage der Demokratie in Israel sehe. Eine Kommerzialisierung der Fernsehübertragungen würde die wirtschaftliche Lage der Zeitungen beeinträchtigen und Regierungssubsidien für sie notwendig machen, — und das wäre ein schwarzer Tag für die Demokratie in Israel.

A. S.

Menschen und Szenen...

(Schluss von S. 4)

Jahre 1969 bot er der Armee seine Dienste an; er wurde sofort als Späher engagiert. Nüchtern und weis, wieviel Aufträge er für die im Negev stationierten militärischen Einheiten durchführte. Fast nicht jedoch, dass er alle Hände voll zu tun hatte und fast täglich sein Leben aufs Spiel setzte. Der Sohn des tapferen Abu Sulav hat sich vor einigen Monaten freiwillig zum Militärdienst gemeldet.

befragt zu entscheiden, welche Bilder fromme Gedanken aufkommen lassen und welche, wie sich der Chassid Braslawi von Bnei Brak ausdrückte, „bei den Reisenden das Verlangen nach diesen Obskürheiten weckt.“

AUSSPRACHE DER PROMINENTEN

„Die Engländer können sich Realitäten anpassen, die Araber sehr schwer und wir Juden noch viel schwerer. Wenn wir wie die Engländer ein Imperium verloren hätten, wir würden jeden zweiten Tag fasten.“ (Dr. Nachum Goldmann in seinem jüngsten Spiegel-Interview.)

Die grosse Sünde der israelischen Arbeitspartei ist, dass sie es aufgegeben hat, vom israelischen Arbeiter eine hohe Arbeitsmoral und steigende Produktivität zu fordern.“ (Prof. Ephraim Kleiman, Wirtschaftswissenschaftler.)

„Arbeitslosigkeit würde in Jerusalem eine grosse Spannung zur Folge haben. Tausende von Arabern kommen täglich in unsere Stadt zur Arbeit. Im Bauwesen allein sind 5.000 Araber beschäftigt. Eine Wirtschaftskrise würde Entlassungen unumgänglich machen und es ist klar, dass die arabischen Arbeiter als erste ihren Broterwerb verlieren würden.“ (Teddy Kollek, Bürgermeister von Jerusalem.)

SOZIALISTISCHER KONGRESS AM 22. FEBRUAR

(AY) — Am 22. Februar wird ein internationaler Sozialistischer Kongress in Westberlin abgehalten, an dem neben Frau Golda Meir und Jigal Allon die Ministerpräsidenten von Österreich, Schweden, Holland, Norwegen, Neuseeland und andere sozialistische Führer aus aller Welt teilnehmen. Der Kongress wurde von Willy Brandt eröffnet und wird die Nahost-Frage, sowie Energieprobleme behandeln.

Die letzte Zusammenkunft sozialistischer Führer fand im Juni 1974 in London unter Teilnahme von Ministerpräsident Jizchak Rabin statt.

SEKANDAL IM AUTOBUS

Viele gute und angesehene Bürger des jüdischen Staates haben ihre tägliche, kleine Freude an den jungen, hübschen, kaum bekleideten Damen, die einen so wichtigen Platz auf den Werbeplakaten und in den Zeitungsinteressen einnehmen. Anderen sind sie ein Ärgernis. Die Leiter der frommen Thora-Universitäten von Bnei Brak haben sich zusammengeschlossen, um gegen die „ausstehenden Werbeplakate“ in den Autobussen der Stadt zu protestieren. Sie sandten ein Schreiben an den Bürgermeister von Bnei Brak, in dem es u. a. heisst: „Wir haben beschlossen, zum Kampf gegen die schändlichen Bilder in den öffentlichen Verkehrsmitteln unserer Stadt anzutreten. Wir tun dies in erster Linie für die Tausende von Jeschiwa-Studenten, die aus dem Ausland und allen Teilen des Landes nach Bnei Brak kommen, um den Geist der Thora, der Gottesfurcht und des wahren Glaubens aufzunehmen. Aber diese naziförmigen Bilder sind, Gott sei es geklagt, der Reinheit ihrer Herzen abträglich.“

Der Sprecher der „Dan“-Autobusgesellschaft, an die sich der Bürgermeister mit der Anforderung gewandt hatte, die ausstehenden Bilder zu entfernen, sagte, die Gesellschaft sei in dieser Frage nicht zuständig, da die Werbeplakate „Goldene Räder“ für die Anpreisung von Verbrauchsgütern in den Autobussen die ausschliessliche Verantwortung trage. Ein Vertreter dieser Firma, Herr Warschawsky, bat man möge ihm doch angeben, welche Plakate zulässig seien und welche den „bösen Trieb“ in den angehenden Schriftgelehrten wachrufen. Er selbst, sagte Herr Warschawsky, sei nicht

Arad; 17.40 „Dieser Mann ist gefährlich“; 18.05 „Gespräche mit Soldaten“ — über Zolmanus, mit Chana Semer; 19.05 und 20.05 Radioprogramm: 21.05 Portrait von Schai Agnon (Wiederholung); 22.05 Wunschkonzertprogramm: Chansons und Einakter; 23.05 „Auf der Linie“ (Natan Dornitz); 23.55 Mitternachtssprache: Prof. Josef Agasi: „Wissenschaft und Technologie“; In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen leichte Musik, Lieder, Chansons.

Schlafensendungsprogramm: 9.05, 10.00, 12.00 und 16.12 (Englisch); 10.20 Naturkunde; 10.45 Französisch; 11.05 Literatur; 11.25 Rechnen; 12.20 Beratung und Richtigstellung; 12.40 Zeichen; 13.00 Biologie; 13.25 und 16.27 Schachunterricht — 16.27: 16.00 Handfertigkeitsunterricht; 16.45 Film über das Rauchen; 17.30 Die Lehre von der Elektrizität; Fernsehprogramm: 17.30 Nachrichten; 17.32 Tom Browns Schultage — Der Besuch des Vaters in der Schule; 18.30 bis 20.00 Programm und Nachrichten in arabischer Sprache; 20.00 Wochenschau für die Jugend; 20.30 Mahat; 21.00 „Entwicklung des Menschen“ — neues Kapitel: „Die Lehre von der Evolution war das grösste wissenschaftliche Ereignis des 19. Jahrhunderts.“ Dr. Brunowski erklärt die Theorie der Evolution; 21.50 „Aktie in Bearbeitung“; „Das vorläufige Modell“; 22.40 Tagesabschnitt, Nachrichten.

RADIO und FERNSEHEN

SONNTAG, 9. 2. 1975
Nachrichten: Jede Stunde
Programme A:
8.10, 9.05 und 10.05 Moritz Kaver Richter, Beethoven, Tschikowski; 11.00 Volkstümliches Hebräisch; 11.15 und 12.15 Programm für Schulen; 12.05 und 12.15 Lied und Chanson; 12.35 Rezital — Varda Schri (Klavier) spielt Proben von Bach; 13.05 Mittagskonzert — Tartini Violonkon; 13.15 Symphonie Nr. 4; 13.40 Für Mutter und Kind; 13.55 Radiowissen — Einführung in die Rechtswissenschaft; 14.00 Literatur für Lehrer und Mütter der Mittelschulen; 15.00 chesprechung; 16.10 Eine Minute Hebräisch; 16.11 „Musik-Viva“; 17.10 Musik für Montag — Beethoven; 18.15 Dirigent Karl Richter; 18.30 Ueber Menschen und ihre; 18.30 Israelische Gesänge im Ausland; 18.50 a Landschaft unseres Landes (Fotobildung); 18.55 Für den adwiv; 19.20 Leichte Klassische Musik; 19.50 Rezitation der Bibel; 20.05 Radiophöner Schachwettbewerb; 20.07 a unseren Konzerten — das O spielt — Haydn; Symphonie Nr. 95 (Richt. Berg); 20.15 Violonkonzerz Opus 77 von Ida Handel; Dirigent Aldo Accato; 21.25 „Reise und tze“ — Wiederholung; Guster; 22.05 Der Vorschlag gek; (Wiederholung: „Lyons und ma“); 23.05 Kammermusik; 23.10 Quartett für Singer; 23.15 Camelo; Schönberg; „Pier-

rot Linsire opus 21“; 00.10 Ein kurzes Gedicht; Programm B:
6.10 Morgensmusik; 6.20 Musikalische Uhr; 6.59 Eine Minute Hebräisch; 7.55 Gesänge; 7.55 „Grünes Licht“; 8.15 Morgensprogramm; 10.05 Für die Hausfrau; 12.05 Im Arbeitsrhythmus; 12.30 Unsere Lieder; 13.05 Chansons und Neugierde; 14.10 und 15.05 „Dir und mir“; 15.52 Jüdische Bräute und Begriffe; 16.10 Eine Minute Hebräisch; 16.11, 16.35, 17.10 und 18.05 Chansonsparade; 16.30 Rätselraten — in Fortsetzungen — mit Schmuel Rosen; 17.55 „Verkehrssampeln“; 18.45 Täglicher Sportbericht; 21.05 Das Schallplattenarchiv zu Deir; Das Verzeichnis; 22.05 Potpourri mit Meni Peor; 23.05 und 00.10 „Alter Wein“.

Sender He:
19.00 und 20.00 Nachrichten; 19.05 und 20.05 Melodie und Gesang.
Mittelsender:
6.05 und 7.05 Morgenklänge; 8.05, 17.05 und 00.05 Nachrichtenjournal; 9.05 Grüsse mit einem Lied; 9.55 Jerusalem-Gespräch; 10.05 und 11.05 „Warm und schmackhaft“; 10.55 Programm mit Uri Selz; 11.55 Fünf Minuten mit Schmuel Schewi; 12.05 Stern zur Mittagszeit; „Hartegolm“; 12.55 „Star und Stripes“; 13.05 Zornliebe — mit Hija Hachana (Wiederholung); 13.55 Mitteilungen für Soldaten; 14.05 und 15.05 „Zwei bis vier“ (H. Gorfinkel); 16.05 „Liebe über alles“ (Ora Bar-

חוג חובבי הקקטוסים

KREIS DER KAKTUS-LIEBHABER
DIENSTAG, 11.2.1975, um 15.00 Uhr findet im ZOA-Haus, Tel Aviv, ein Treffen und Basar statt, mit Vortrag und Dias-Vorführung
Mitglieder und Freunde sind eingeladen

DER WAAD

APOTHEKEN- UND ARZTDIENST

Sonntag, nachts bis 23.00 Uhr:
Bograschow 60, Tel. 293889;
Jehuda Halevi 67, Tel. 612474;
Kikar Hamedina, Tel. 258046;
Ramat Gan und Umgebung:
Jabotinsky 41, Tel. 731874;
Bnei Brak wie Ramat Gan;
Petach Tikwa: Chafetz Chaim 6;
Har Zion n. Umgebung:
Jerusalem: Sokolow 28;
Netania: Herzl 2, Tel. 28856;
Bat Yam: Balfour 9;
Cholone Elat 36/II;
Beer Scheva: Schikun Dalet;
Arkus.
Haifa 21 Uhr: Massada 1;
el 662289 Ab 21 Uhr:
IDA, Tel. 512233, Kirjat Eliezer.
ARZTENACHTDIENST:
Dr. Har Even, Epstein 5, Tel. 443281.
David David Adom: Aertze Nachtendienst T-A: Tel. 614333, oder 101 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.
Kopet Cholim „Macab“ Arad: MDA, Tel. 057-97222 —
Aschdod: MDA, Tel. 22222 —
Bat Jam: MDA, Tel. 863333 —
Cholon: MDA, Tel. 643132 —
Gush Dan: MDA, Ramat Gan, Hagitgalstr. 42, Tel. 781111 —
Herzlia: MDA, Tel. 981333 —
Haifa: MDA, Telefon 101 —
Jerusalem: MDA, Tel. 101 —
Kirjat Ono: MDA, Telefon 781111/2 —
Netania: MDA, Tel. 23333 —
Petach Tikwa: MDA, Tel. 912333 —

מלחמה

ECHO DES TAGES

ישראל חדשות

אימו של קיסניגר

קול העכשך בדגל עוד יותר את רצינות דבריו של הוועד האמריקאי, העיר קיסניגר, ודבר בחשיבותו אל הנהגים הערבים כהוא יפסק את המדיניות השקטה של מדינת ישראל. — בשיעור השבוע לארבעה ואיור זה — לגור על חלקי העולם הקיימים עדיין.

פרש הדבר — ענין ההסדר בין הערבים וישראל יחזור לעיתים לבוא וקיסניגר מדוכבש שאם סיכויי ההסדר הם קלושים מדי, יחזור מאמר על ידי שורת המסכמים והחלקים אשר הוא חוקר ועדיין מתכוון להכיר. אין ספק בהחלטותיו כי היתה מוטעו מכה במוחם של כל האפשרויות לקראת כלום במדינת ישראל.

אימו של קיסניגר האמריקאי — ואין גם כאן ספק שזה אימו קשה ודבר — בשיעור זה חוקר כלפי ישראל. — ואין ספק שזה אימו קשה ודבר — בשיעור זה חוקר כלפי ישראל. — ואין ספק שזה אימו קשה ודבר — בשיעור זה חוקר כלפי ישראל.

KISSINGERS DROHUNG

Die Tiefe seiner Stimme tut das Borge, um den Ernst dessen, was er sagt, noch zu unterstreichen. Der amerikanische Außenminister, Henry Kissinger, sprach in Washington zu den Berichterstattern und sagte bei dieser Gelegenheit, er habe die Absicht, seine „stille Diplomatie“ im Nahen Osten abzubauen, falls er bei der in dieser Woche stattfindenden Reise in die Länder dieses Weltbezirks keinen Erfolg verzeichnen kann. Er versuchte, wie er sagt, zum letzten Male, die bestehenden Meinungsverschiedenheiten zwischen den Partnern der Verhandlungen zu überbrücken.

Sollte dies nicht geschehen, so kehrt die Angelegenheit einer Regelung zwischen den arabischen Staaten und dem Staat Israel zur Genfer Konferenz zurück. Kissinger ist fest davon überzeugt, dass in diesem Falle die Aussichten einer solchen Regelung weitaus geringer sein werden, als durch die Reihe von Teilerklärungen, die er vorbereitet hat und noch immer vorbereitet. Und niemand wird in diesem Falle alle Möglichkeiten, auf dem Weg eines Friedens im Nahen Osten zu gelangen, weit schwächer sein müssen, als sie es durch sehr vorsichtige und langsame Diplomatie sein würden.

Die Drohung des amerikanischen Außenministers — und niemand mehr, dass es sich nicht um eine sehr ernsthafte, sehr schwerwiegende Drohung handelt — ist natürlich ausschließlich an die Adresse Israels gerichtet. Denn Kissinger weiss sehr wohl, ebenso wie wir das wissen, dass jedes weitere Abkommen in diesem Bezirk un-

Ein sechstes Opfer in Netanya

— Verhaftungen und Freilassungen

Ein Soldat, der ebenfalls zu den Besuchern der Diskothek in Netanya in der Nacht des Mordangriffes gehörte hatte, erlag zwischen seinen Verletzungen und damit stieg die Zahl der Todesopfer auf sechs. Am Freitag wurden fünf Verdächtige in Freiheit gesetzt, dafür wurden weitere fünf Personen festgenommen. In einem Falle wurde eine Spur gefunden, da der automatische Ausnahmefall per Telefon, den die Polizei eingerichtet hat, eine Nachricht entgegengenommen. Da hier keine Namen genannt werden müssen, ist es einfach, Berichte zu geben und die Polizei hofft, dass dies auch weiterhin, auch im Falle Netanya, geschehen wird.

Die Polizeimannschaft, die eingesetzt worden ist, um die Blutspur in der Diskothek zu untersuchen und die Verantwortlichen ihrer Strafe zuzuführen, setzt sich jetzt aus nicht weniger als dreissig Beamten zusammen. Über den Verlauf der Untersuchung ist natürlich strenges Stillschweigen verhängt worden und man hofft, dass nicht durch zu viele Veröffentlichungen die Spuren, welche die Polizei verfolgt, gestört werden, wie es in anderen Fällen geschehen ist. Alle Verhafteten langten in der Schuld, wie der Polizeisprecher mitteilt.

Inzwischen wurde bekannt, dass die Granzie angesehentlich von einem Soldaten stammte, der desertiert ist und gesucht wird. Er hat sicherlich noch mehr an Waffen mitgenommen. In Netanya selbst finden immer wieder Demonstrationen der Einwohner statt, dazu bestimmt, die Aufregung über diesen besonders bösen Mordfall nicht einschleichen zu lassen, um auf diese Weise auch die zuständigen Behörden an ihre Pflicht, schnellstens für Aufklärung des Falles Sorge zu tragen, zu erinnern.

ALUF ADAN BEFINDET SICH IM LANDE

Aluf Abraham (Ben) Adan, Israels Militärattaché in Washington, traf am Freitag auf dem Ben Gurion-Flughafen in Lod ein. Er wurde sofort am Flugzeug von einem Auto erwartet, das ihn, ohne dass er das Flughafengebäude betreten hätte, entführte. Aluf Adan wird dem Generalstabchef Rade und Antwort über ein Interview, das er dem Korrespondenten des „Maariv“ in USA, entgegen den Weisungen des Generalstabes gegeben hatte, stehen. Die Frage seiner künftigen Verwendung oder seiner Rückkehr zu seinem Dienst in der amerikanischen Hauptstadt wird erst entschieden werden, wenn Adan seine Gespräche mit Gur beendet hat.

ZADOK: Befehlsverweigerung wird von der Agranat-Kommission nicht bestraft

„Man sollte nicht etwa die Abschnitte, in welchen die Agranat-Kommission über die Möglichkeit der Aktionsänderung eines Kommandanten in Bezug auf den Befehl, den er erhalten hat, so deuten, als ob damit die Möglichkeit bestünde, Befehle zu verweigern, also die Disziplin zu untergraben“, sagte im Senatsschreiben in Haft am Freitag Justizminister Chaim Zadok. Der Minister unterzog den Bericht und seine Folgen einer Analyse.

BAUUNTERNEHMER IN SCHWIERIGKEITEN

Der Bauunternehmer Josef Imari ist in Zahlungsschwierigkeiten geraten und hat wahrscheinlich das Land verlassen. Imari ist Inhaber einer Baugesellschaft, die Hunderte von Wohnungen in Rischon LeZion, Rehovot und Beer Scheva gebaut hat. Er ist aber nicht Mitglied des Bauunternehmer-Verbandes. Seine ersten Zahlungsschwierigkeiten sind aufgetreten, als die Bank Erez Israel — Britanien, mit der er zusammengekauft hat, zusammengebrochen ist. Die offenen Zahlungsverpflichtungen sollen sich auf mehrere Millionen IL belaufen. Einige seiner Kunden haben bereits die fast fertiggestellten Wohnungen in Rischon LeZion besetzt.

Israel wird zu kulturellen Veranstaltungen der UNESCO eingeladen werden

Der Geschäftsführer der UNESCO, Mr. Mbo aus Senegal, wird Israel zu allen Veranstaltungen des europäischen UNESCO-Kreises einladen, die nicht auf staatlicher Ebene beruhen — sagte ein Sprecher der UNESCO bei einer Pressekonferenz in New York. Er meinte auch, es könne eine Änderung der Beschlüsse gegen Israel erreicht werden, wenn sich die archaische Situation in Jerusalem verändern könnte.

Bei seiner Pressekonferenz gab der Sprecher der grossen Beirats der UNESCO-Geschäftsführung über die Einstellung der Beitragszahlung einer ganzen Reihe von Staaten und Gesellschaften an die UNESCO auf Grund der anti-israelischen Beschlüsse Ausdruck. Besonders stark sei hier der Impact des amerikanischen Beschlusses. Dadurch werde die Arbeit der Organisation praktisch gelähmt.

aus dem Lande

Ein aus Ramle stammender Soldat kam ums Leben und vier andere wurden verletzt, als ein Lastauto, mit dem sie fuhren, mit einem Autobus zusammenstoss. Der Unfall ereignete sich zwischen Aschdod und Aschkelon.

Die Geflüchteten des Negev und des Lachisch-Gebietes beendeten am Freitag eine dreitägige Konferenz in Beer Scheva, die sich mit den besonderen Problemen dieses Zweiges der Landwirtschaft im Süden des Landes befasst hatte.

Dass Israel endlich eine eigene Friedensinitiative zeigen sollte, verlangten in Interviews sowohl MdK Arle Ellaw als auch Dr. Nachum Goldmann. Der Präsident des Jüdischen Weltkongresses meinte auch, es sei richtig, die Genfer Friedenskonferenz wieder aufleben zu lassen.

„Die Abhängigkeit der Armee von der Regierung, insbesondere natürlich vom Verteidigungsminister war komplett und jede Annahme, das sei nicht so gewesen, ist falsch“, erklärte in einem Interview mit der RNF-Zeitung „Hatzofe“ der frühere Ausserminister Abba Eban.

Mit Feuerwaffen, wie die Bürgerwehr sie hat, ausgerüstet wurden die wachhabenden Eltern der „Rayovel“-Schule im Norden Tel Avivs, da sie sich weigerten, ohne Waffe diesen Dienst durchzuführen. Beobachter meinten am Wochenende, es sei kaum noch zu ertragen, dass im Land nur noch Druckgruppen, die über genug Geld und Kraft verfügen, ihren Willen durchsetzen können.

BANKROT IN BRÜSSEL

Der jüdische Geschäftsmann Leon Levy ist in Konkurs geraten. Levy hatte die Staatsangehörigkeit der Schweiz erworben und sich in Genf niedergelassen. In Brüssel baute er das „Manhattan-Zentrum“, das aus Hotelbauten umfasste.

ISRAEL — GEISTIGE HEIMAT DER ABENDLÄNDER

Für jeden Menschen, dem die Bibel etwas bedeutet, ist der Staat Israel, als das Heilige Land, ein Stück geistiger Heimat. Ich habe Israel schon besucht und das empfinde ich hier zu leben — sagte der neue Botschafter der Bundesrepublik Deutschland in Israel, Feri Fischer, bei einem Fernsehinterview, das er der israelischen Television, vor seinem Abflug nach Israel, gab. Fischer meinte auch, dass man sich in den Beziehungen zwischen beiden Staaten auf die Zukunft konzentrieren sollte. Es müsste gemacht werden, was man von dem bestimmt werden, was vor uns liegt. Der Botschafter gab der Hoffnung Ausdruck, dass es ihm gelingen werde, das Vertrauen, welches er für seine Aufgabe benötigt, zu erlangen.

Variw warnte schon 1972 vor Krieg ab Sommer 1975

Dass er bereits im Sommer 1972 darauf aufmerksam gemacht hatte, es könne durchaus ab Mai 1973 zu einem Krieg mit Ägypten und Syrien kommen, erklärte am Freitag im einem Interview mit dem „Maariv“ der frühere Informationsminister, Aluf (d.R.) Aharon Yariw.

Der LAP-Abgeordnete sagte auch, er lehne die Neigung der Agranat-Kommission ab, der politischen Führung des Staates keinerlei Verantwortlichkeit für das, was vor und bei Kriegsbeginn geschehen ist, aufzuerlegen. Hier sei ein Irrtum begangen worden. Denn Verteidigungsminister Dayan habe alle operativen Angelegenheiten Zahal in aktivster Weise mitbestimmt, meinte Yariw.

Er selbst werde in dieses Kabinett jedenfalls nicht mehr zurückkehren, sagte der Mann, der am 1. Oktober 1971 auf der Strasse Kairo-Suez für Israel Verhandlung hatte. Er gab seiner Hoffnung Ausdruck, es werde ihm gelingen, in dem Knesset-Anschuss für Außenpolitik und Sicherheit sitzen zu können, da er der Ansicht ist, dass seine Erfahrungen würden dem Ausschuss unbedingt von Nutzen sein.

„Natürlich können wir weiter-

Die Sportereignisse

Torreiche Fussball-Meisterschaftsrunde

Von unseren ACT-Sportkorrespondenten

24 Tore, schlechte Terrainverhältnisse und ein teurer Umsturz der Tabelle, kennzeichnen die 19. Runde der Fussballmeisterschaft. Ein einziges Spiel endete torlos — meinten die u.z. ausgerechnet dasjenige der Titelverteidiger und Tabellenführer Makkabi-Netania. Trotzdem blieb Netania mit einem Punkt Vorsprung allein in Führung, weil die darauffolgenden drei Mannschaften allesamt ebenfalls Punkte einbüßten.

Hapoel Beer Scheva führte zwar bis 2 Minuten vor Schluss in Chedera musste dann aber den einheimischen Hapoel noch den Ausgleich zugestehen. Hapoel Kfar Saba erlitt eine überraschende Heimmiederlage gegen Hapoel Jerusalem, das dank diesem Punktgewinn zur Spitzengruppe aufschloss. Hapoel Haifa unterlag erneut diesmal auswärts gegen Hapoel Petach Tikwa. Einen grossen Sprung nach vorne u.z. vom fünften auf den zweiten Platz, machte Schimschon, das als einziges Team des bisherigen Spitzengruppentop beide Punkte eroberte.

An Tabellenende liegen nun zwei Mannschaften, nämlich Bnei Jehuda und Makkabi Petach Tikwa deutlich abgeschlagen. Die Mannschaft aus dem Hatzkva-Quartier führte zwar nach einer Stunde Spielzeit noch 2:1 gegen den Stadtrivalen Hapoel Tel Aviv, unterlag aber schliesslich deutlich mit 4:2 Toren. Hapoel Tel Aviv setzte sich damit eindeutig vom Tabellenende ab.

TOTO-GEWINNKOLONNEN

TABELLE	
1. Makkabi Netania	10
2. Schimschon	10
3. Hapoel Beer Scheva	9
4. Hapoel Kfar Saba	8
5. Hapoel Haifa	7
6. Hapoel Jerusalem	7
7. Makkabi Tel Aviv	6
8. Bnei Jerusalem	6
9. Hapoel Chedera	5
10. Hakoah Makkabi R.G.	5
11. Bnei Tel Aviv	4
12. Hapoel Petach Tikwa	4
13. Hapoel Tel Aviv	3
14. Makkabi Jaffa	3
15. Bnei Jehuda	2
16. Makkabi Petach Tikwa	1

A — LIGA

Nordgruppe: Bnei Netani	10
Makkabi Herzlia 1:0; Ha Herzlia — Hapoel Kirjat Sela 3:0; Makkabi Chedera	9
Hapoel Tirat Hakarmel	8
Hapoel Nachlitz — Hapoel Tiras 0:0; Makkabi Haifa — Hapoel Naharia 2:0; Hapoel Kfar Saba — Hapoel Zif 2:0; Ha Akko — Hapoel Beer Ne 4:1.	
Südgruppe: Bnei Ramle	10
Hapoel Beer Jaakow 1:1; Mbi Ramat Amidar — Hapoel mona 2:1; Hapoel Cholon	9
Hapoel Aschdod 1:0; Ness Z — Hapoel Rischon LeZion	8
Makkabi Schezarim — Ha Marmorek 1:1; Hapoel Lo	7
Hapoel Bet Schemesh 0:0; Hapoel Jafnah — Hapoel Bai 2:0; Bnei Jaffa — Ha Ramle 0:3.	

ISRAEL NACHRICHTEN

TAGESZEITUNG IN DEUTSCHER SPRACHE

— Nr. 339 —

Abonnement- und Anzeigenabteilung: Tel. 32674
Abonnement Tel-Aviv: Tel. 724881
Nacht-Redaktion ab 17.30 Uhr, Tel. 32675
Tel-Aviv, Hankewet Str. 52
Redaktion: Tel. 30014